

Märkisch **aktiv**

Das Mitarbeiter-Magazin

Nr. 4/2023

7. Jahrgang | 11712 | maerkisch-aktiv.de

Ausgabe Winter

WOHLSTAND

Warum wir

Wachstum

brauchen

Seite 18

FORTBILDUNG

So hilft das

Land beim

Besserwerden

SEITE 26

Echt spitze!

Die Strick- und Häkelnadeln der Firma Selter

in Altena sind weltweit gefragt Seite 10

UMFRAGE: Bürokratie blockiert Betriebe in der Märkischen Region Seite 14

Regelungswut stoppen!

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ob Steuererklärung, Krankenkasse, Versicherungen – die liebe Bürokratie und der Papierkram nerven uns alle. Das gilt auch für die Wirtschaft: Immer neue Vorschriften, Auflagen und Dokumentationspflichten belasten die Betriebe – auch in unserer Region. Mehr zum Thema ab Seite 14.

Fest steht: Die staatliche Regelungswut hemmt das wirtschaftliche Wachstum hierzulande zusätzlich. Darauf haben zuletzt auch die Wirtschaftsweisen hingewiesen. Die Vielzahl staatlicher Eingriffe ins Wirtschaftsleben ist mit ein Grund dafür, dass die In-

vestitionsbereitschaft der Betriebe zuletzt gesunken ist. Statt mehr Bürokratie brauchen wir endlich wieder mehr Wachstum, um Deutschlands Wohlstand zu sichern. Dazu mehr in unserem Themenschwerpunkt ab Seite 18.

Viel Spaß bei der Lektüre!



Die Zeitschrift **Märkisch aktiv** wird klimaneutral gedruckt. Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. Der Versand erfolgt klimaneutral mit der Deutschen Post.



FOTO: AKTIV/DANIEL ROTH

Özgür Gökce, Geschäftsführer des Märkischen Arbeitgeberverbands.



FOTO: AKTIV/BERNHARD MÖLL

10

PASST: Strick- und Häkelnadeln von Selter sind begehrt, berichtet Michelle Runig stolz.



FOTO: KONSTANTIN YUGANOV – STOCK.ADOBE.COM

18

MÖCHTE WACHSEN: Was für unsere Kinder gilt, ist auch wichtig für Wirtschaft und Wohlstand.



FOTO: ISAR AEROSPACE

28

RAUMFAHRT: Die Aktivitäten von Space-Firmen wie dem Raketenbauer Isar Aerospace eröffnen der ganzen Wirtschaft riesige Zukunftsmärkte.



FOTO: MAV/JANA HAASE

BEGEISTERTE BESUCHER: Dichtung Pumpen bietet attraktive berufliche Perspektiven.

34

TITELTHEMA

10 Reportage Die ganze Handarbeitswelt hängt an den Nadeln von Selter. Dazu trägt auch Social Media bei

KOMPAKT

6 Gut zu wissen Wie man im Job die Konzentration stärkt – So funktioniert das mit dem Aufstiegs-Bafög – Welcher Teil der Rente steuerpflichtig ist – Die Deutschen sitzen viel zu lange

TITELFOTO: AKTIV/BERNHARD MÖLL

AUS DER REGION

4 Ausbildung Lisa-Marie Schuller ist ehrenamtlich engagiert. Das hilft ihr auch in der Ausbildung

14 Bürokratie Wie sehr Verordnungen und Gesetze die Betriebe ausbremsen, ergab eine neue Umfrage im Märkischen

24 Qualifizierung Gezielt und trotzdem kostengünstig qualifizieren: Der Arbeitgeberverband zeigt Mitgliedsbetrieben, wie das geht

26 Weiterbildung Wie Daniela Petrovic per Bildungsscheck ihre Kompetenzen erweitert hat

34 Fachkräfte Pumpenbauer Dichtung bietet eine spannende Ausbildung und attraktive Jobs

36 Digitalisierung „Scouts“ beschleunigen die digitale Weiterentwicklung von Prinz Verbindungselemente zusätzlich

38 Menschen VDM Metals treibt Nachhaltigkeit voran – Kompetenzzentrum Frau und Beruf zeichnet Betriebe aus – Quiz

POLITIK

16 Ernährung Die EU setzt auf die Gen-Schere. Worum geht es da?

ANALYSE

18 Wohlstand Weltweit und in Deutschland läuft die Konjunktur nicht rund. Warum es für uns wichtig ist, dass die Wirtschaft wächst – sogar für unsere Demokratie

REPORT

28 Raumfahrt Space-Firmen ermöglichen auch in ganz anderen Branchen riesige Märkte: beispielsweise in der Auto-Industrie, der Telemedizin oder der Kommunikationstechnik

MOBILITÄT

32 Tankstellen In Deutschland sinkt der Spritverbrauch. Ein Grund ist der steigende Absatz von E-Autos. Deshalb stellen sich viele Tankstellen um

SCHLUSSPUNKT

40 Faszination Felsenmeer Jetzt kann man in Hemer virtuell den Spuren von Höhlenkundlern folgen – und dabei Spannendes entdecken

AKTIV-ONLINE.DE



FOTO: PETER MASZLEN – STOCK.ADOBE

Auch wenn Vater oder Mutter noch halbwegs alleine zurechtkommen, kann man Leistungen aus der Pflegeversicherung beanspruchen. Welche? Steht hier: aktiv-online.de/pflege1-2

IMPRESSUM

Märkisch aktiv

erscheint im Verlag der Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH, Postfach 10 18 63, 50458 Köln, Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln

• Herausgeber: Märkischer Arbeitgeberverband e. V. in Zusammenarbeit mit der Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH
• Redaktionsleiter: Thomas Goldau (verantwortlich)
• Chef vom Dienst: Thomas Hofinger
• Leitender Redakteur Online: Jan-Hendrik Kurze
• Gestaltung: Harro Klimmeck (Leitung), Eckhard Langen, Daniel Roth, Florian Lang (Bilder)

• Redaktion: Nadine Bettray, Wilfried Hennes (Leitender Redakteur), Hildegard Goor-Schotten, Ulrich Halasz (Chefreporter), Ursula Hellenkemper (Schlussredaktion), Anja van Marwick-Ebner, Hans Joachim Wolter
• Postanschrift Redaktion: Postfach 10 18 63, 50458 Köln;

• E-Mail: redaktion@maerkisch-aktiv.de; Tel.: 0221 4981-269
• Besucheranschrift Redaktion Köln: Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln
• Vertrieb: Tjerk Lorenz, Tel: 0221 4981-216; E-Mail: vertrieb@aktiv-online.de

• Fragen zum Datenschutz: datschutz@aktiv-online.de
• Alle Rechte liegen beim Verlag. Rechte für den Nachdruck oder die elektronische Verwertung erhalten Sie über lizenzen@iwkkoeln.de
• ctp und Druck: Graphischer Betrieb Henke GmbH, Brühl ISSN 2566-5111

GESPRÄCHSBEREIT: Die angehende Industriekauffrau Lisa-Marie Schuller mag ihren Job.



FOTOS: LOBBE, AKTIV/DANIEL ROTH (2)

wollte die 21-Jährige etwas mit Finanzen oder Verwaltung machen: „Mathe und Rechnungswesen waren immer meine Stärke.“ Bei Lobbe bewarb sie sich dann als Industriekauffrau.

„Hier wechseln wir von Abteilung zu Abteilung. Man hat eine breite Vielfalt.“ Einkauf, Vertrieb, Personal, Disposition, Stoffstrom und Kanaltechnik – mit sehr unterschiedlichen Inhalten und Aufgaben haben die angehenden Industriekaufleute zu tun. Sie planen unter anderem Abfuhr-Touren und Container-Abholungen, beschäftigen sich mit Recycling und der Verarbeitung von Kunststoffen oder Biomasse und haben viel mit Mitarbeitern zu tun.

Vorliebe für Personal statt Finanzen entdeckt

„Man lernt in der Ausbildung andere Seiten von sich kennen“, hat Schuller festgestellt. Und so möchte sie gar nicht mehr so viel mit Zahlen, sondern viel lieber mit Menschen umgehen. „Die Personalabteilung hat mir am besten gefallen.“ Bei Bewerbungsgesprächen ist sie dabei gewesen. „Der Perspektivwechsel war interessant, weil ich ja erst vor Kurzem selbst da gesessen habe“, berichtet sie. Ein Praktikum hat sie selbstständig geplant, war

Engagiert und offen

Die Ausbildung hat Lisa-Marie Schuller neue Perspektiven eröffnet

Iserlohn. Keine Zeit? Gibt es nicht für Lisa-Marie Schuller. Sie macht gerade ihre Ausbildung zur Industriekauffrau beim Entsorgungsunternehmen Lobbe und steht kurz vor der Abschlussprüfung. Da ist man gut ausgelastet. Eigentlich. Doch da geht noch was für die junge Iserlohnerin.

Schon im ersten Jahr meldete sie sich fürs Zusatzstudium an. „Lobbe finanziert das ab dem zweiten Lehrjahr. So früh wie sie hat sich noch kein Azubi bei mir dafür gemeldet“, meint Stefanie Serafini, Leiterin Ausbildungsmanagement, beeindruckt. „Ich wollte immer schon studieren“, sagt Schuller. Also sitzt sie jetzt zweimal in der Woche abends und an den Samstagen am Berufskolleg in Iserlohn und studiert – in Kooperation mit der Fachhochschule des Mittelstands Bielefeld – Betriebswirtschaft auf

den Bachelor. „Das ist für mich der beste Weg.“ Und es ist ja auch noch Zeit über. Zum Beispiel für das ehrenamtliche Mentoring-Projekt „Balu und du“ der Stadt.

Ehrenamtlich in der Freizeit engagiert

Einmal in der Woche trifft die junge Frau einen kleinen Jungen aus Syrien. „Wir verbringen Zeit miteinander, damit er die Sprache besser lernt. Wir gehen auf den Spielplatz, besuchen den Zoo, machen eine Fahrradtour, backen Muffins“, erzählt sie: „Das klappt gut, und es ist toll, die Fortschritte zu sehen, auch bei den Eltern.“

Als Serafini den Azubis das Projekt vorstellte, hat Schuller sich sofort gemeldet. Sie genießt die neue Erfahrung – von der sie auch in der Ausbildung profitiert. Ursprünglich

NOCH MAL IN DIE SCHULE:

Für ein Verkehrssicherheitsprojekt wechselte die Auszubildende die Seite – auch das gehört dazu.



BREITES SPEKTRUM:

Lisa-Marie Schuller hat bei Lobbe unterschiedlichste Aufgabenfelder kennengelernt – das Kunststoffrecycling ist eines davon.



MEHR INFOS ZUR AUSBILDUNG UNTER:
azubiblog-lobbe.de



für den Praktikanten jederzeit erreichbar. Bei einem gemeinsamen Projekt von Lobbe und der Verkehrswacht hat sie Kindern sicheres Verhalten im Straßenverkehr nahegebracht. „Wir waren jeden Tag in einer anderen Schule, das hat viel Spaß gemacht“, erzählt sie.

„Hier kann man in der Ausbildung schnell selbstständig arbeiten“, berichtet sie über den Alltag der rund

70 Azubis bei Lobbe. Der startet mit gemeinsamen Einführungstagen, später gehören regelmäßige Treffen und Ausflüge dazu. Und auch ein Blog fehlt nicht, in dem die Azubis sich und ihre Berufswelt vorstellen. Schuller gehört zum Redaktionsteam. Sie engagieren für Dinge, die ihr Spaß machen und die ihr wichtig sind – dafür ist immer Zeit.

HILDEGARD GOOR-SCHOTTEN

PERSÖNLICH

Wie kamen Sie zu Ihrem Beruf?
Ich bin durch ein Praktikum auf den Beruf der Industriekauffrau aufmerksam geworden. Das hat mir besser gefallen als Bankkauffrau.

Was reizt Sie am meisten?
Die Abwechslung im Beruf. Es gibt viele Abteilungen, die spannend sind.

Worauf kommt es an?
Teamfähigkeit und Kommunikation sind wichtig. Und man muss Fragen stellen, damit man weiterkommt.

Kult-Kino: Platz eins!

Deutschlands beliebtestes Kino steht in – Altena! In dem gemütlichen Apollo-Service-Kino von Nicole Güldner werden den Gästen Cocktails am Platz serviert. Das Vergleichsportal „Testberichte.de“ hat über 1,2 Millionen Online-Bewertungen zu mehr als 1.000 Kinos ausgewertet.



FOTO: IMAGO IMAGES/FUNKE FOTO SERVICES, KLEINES FOTO: PICTURE ALLIANCE/HACKENBERG-PHOTO-COLOGNE



Mobilität

4.900.000

Menschen im Lande waren 2022 Berufspendler. Weitere 4,4 Millionen hatten einen Job an ihrem Wohnort, so das Statistische Landesamt NRW.



FOTO: STOCKPHOTO/PRO - STOCK.ADOBE.COM

TÜFTELN AM PERSÖNLICHEN VORANKOMMEN: Auch ohne Studium kann man Karriere machen.

unterhalt beziehen: Für einen Ledigen sind bis zu 963 Euro monatlich drin. Wer verheiratet ist, erhält 235 Euro zusätzlich. Und dieser Betrag fließt auch noch einmal je Kind, sofern der Geförderte schon Vater oder Mutter ist.

Extra-Geld für die Lehrgangsgebühren

Seit August 2020 muss von dieser Unterhaltsförderung kein Cent mehr zurückgezahlt werden! Ob man sie bekommt, ist allerdings abhängig vom eigenen Einkommen und Vermögen sowie außerdem vom Einkommen des Ehe- oder Lebenspartners.

Alleinerziehende bekommen stets einen Zuschlag von 150 Euro pro Monat geschenkt, auch bei einer Fortbildung in Teilzeit.

Zudem werden die Lehrgangs- und Prüfungsgebühren vom Staat finanziert, dafür gibt es einkommens- und vermögensunabhängig bis zu 15.000 Euro. Die Hälfte wird als Zuschuss gezahlt, die andere Hälfte als Darlehen. Wer die Prüfung schafft, muss diesen Kredit aber nur zur Hälfte zurückzahlen.

WALTRAUD POCHERT

Fragen dazu beantwortet eine **Info-Hotline** – die Rufnummer: 0800 - 622 36 34.

FITNESS

Die Konzentration stärken? Das geht!

Im Arbeitsalltag lauert oft die Multitasking-Falle. Fünf einfache Tipps, wie es besser klappt

Büromitarbeiter können sich nur etwa 50 Sekunden lang auf eine Aufgabe konzentrieren – das haben Studien gezeigt. Vor allem am Bildschirm wird man allzu leicht abgelenkt: E-Mail-Benachrichtigungen etwa sind echte

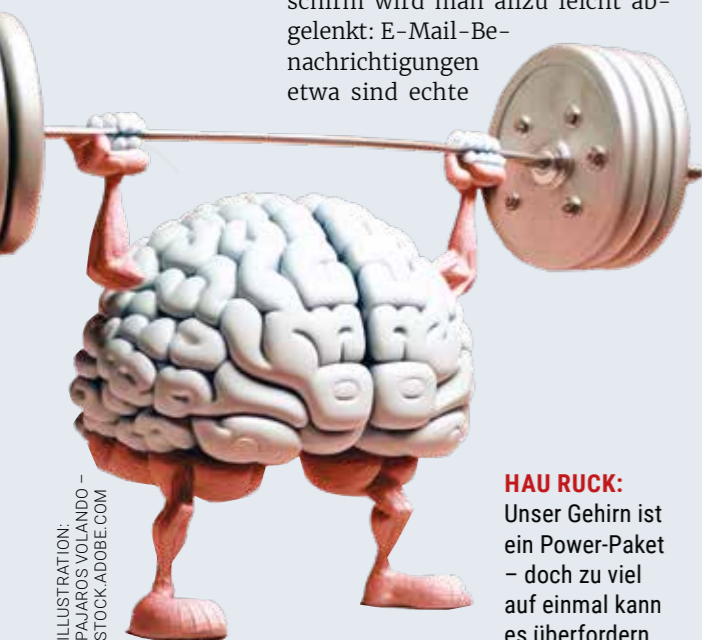


ILLUSTRATION: PAJAROS VOLANDO - STOCK.ADOBE.COM

HAU RUCK: Unser Gehirn ist ein Power-Paket – doch zu viel auf einmal kann es überfordern.

Konzentrationskiller. Wie man fokussierter arbeiten kann, weiß Christian Mörsch. Er ist unter anderem Co-Autor des Buchs „Konzentriert arbeiten für Dummies“. Seine wichtigsten praktischen Tipps:

- **Planen, planen, planen!** „Wer planlos in den Tag startet, lässt sich schnell ablenken“, sagt Mörsch. Darum schon am Vortag eine To-do-Liste schreiben. Wichtig: Aufgaben priorisieren und dann nacheinander abarbeiten. „Echte Multitasker gibt es nur im Märchen“, sagt der Experte.

- **Ablenkungen minimieren!** Ganz vermeiden lassen sich Ablenkungen vorm PC nicht. Aber man sollte sie minimieren. Heißt zum Beispiel: E-Mails möglichst nur zwei- oder dreimal pro Tag gesammelt lesen! Akustische Signale am Handy und PC sollten ausgeschaltet sein. Und am besten vereinbart man vorab Gesprächszeiten mit den Kollegen, wenn man ansonsten intensiv allein an einer Sache arbeiten möchte. Denn: „Das Gehirn braucht jedes Mal acht Minuten, bis es sich erneut vertieft hat“, erklärt Mörsch.

- **In Etappen arbeiten!** Regelmäßige Pausen sind wichtig, sonst leidet irgendwann die Qualität. „Am Ende benötigt man dann mehr Zeit, um Fehler auszubessern, als die Pause gedauert hätte“, so Mörsch. Auch ein paar Minuten Pause zwischen einzelnen Arbeitsaufgaben sind sinnvoll. In den Pausen könne man etwa bewusst auf die Atmung achten: So wird das Gehirn gründlich mit frischem Sauerstoff versorgt.

- **Ausreichend schlafen!** Wie viel Schlaf man benötigt, das ist sehr individuell. Im Durchschnitt sind es sieben bis acht Stunden. Je länger man zu wenig Schlaf hat, desto extremer sind die Folgen – gerade auch für die Konzentration.

- **Das Gehirn gut versorgen!** „Um leistungsfähig zu sein, braucht unser Gehirn wichtige Nährstoffe“, erklärt Mörsch. Hierzu zählen etwa Vollkornprodukte, Omega-3-Fettsäuren und B-Vitamine. Nicht vergessen: Genug trinken! Richtwert der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE): 1,5 Liter täglich, in Form von ungesüßten Getränken.

NADINE BETTRAY

FORTBILDUNG

Mehr Können, mehr Chancen

Techniker, Meister oder Fachwirt werden: Dabei hilft Aufstiegs-Bafög!

Bei so manchen Berufstätigen erwacht früher oder später der Wunsch nach fachlicher Weiterentwicklung. Möglichkeiten gibt es da viele: Man kann etwa den Meister machen, Techniker werden oder auch Fachwirt. Viele Betriebe unterstützen es, wenn ihre Leute sich so eine Aufstiegsfortbildung zutrauen. Der Sozialstaat hilft da jedenfalls fast immer: mit dem Aufstiegs-Bafög.

Diese Förderung kann man einfacher bekommen, als man so meint! Es gibt keine

Altersgrenze. Und man kann das Aufstiegs-Bafög sogar mehrmals erhalten. Die Auswahl der Karrierewege ist groß: Es gibt über 700 förderfähige Fortbildungen, wie das Bildungsministerium im Portal aufstiegs-bafog.de erklärt.

Für den Aufstieg büffeln, das geht in Teil- oder in Vollzeit. Und dabei gibt es oft eine Menge Geld geschenkt! Fachkräfte, die sich in Vollzeit fortbilden, können über das Aufstiegs-Bafög auch Unterstützung zum Lebens-

aktiv Meine Arbeit. Mein Leben. Meine Zukunft.

aktiv-online.de

Privat surfen im Job: Erlaubt?

Während der Arbeitszeit mal kurz privat etwas im Internet nachschauen – womöglich noch mit dem Firmengerät? Okay, das hat wohl fast jeder schon einmal gemacht ... Aber darf man das eigentlich?! Ein Experte der BDA erklärt die Rechtslage.

Direkt zum Artikel
aktiv-online.de/2523

Möblierte Räume mieten: Regeln?

Immer mehr Wohnungen werden fast fertig eingerichtet vermietet. Und es kann ja auch praktisch sein, wenn eine Grundausstattung mit Bett, Schrank und Tisch bereits vorhanden ist. Dafür darf der Vermieter allerdings einen Möblierungszuschlag erheben. Welche Regeln dabei gelten, weiß der Deutsche Mieterbund.

Direkt zum Artikel
aktiv-online.de/2623

Haushaltsbuch per App: Welche?

Wenn auf dem Konto ohne rechten Grund ständig Ebbe herrscht, kann ein Haushaltsbuch helfen. Das gibt es natürlich längst auch digital und in Form von praktischen Apps. Eine Expertin erklärt, wie man damit unnötige Ausgaben vermeidet und Sparpotenziale erkennt. Sieben empfehlenswerte Apps stellen wir kurz vor.

Direkt zum Artikel
aktiv-online.de/2723

STEUERN

Die Sache mit dem Rentenfreibetrag

Welcher Teil der Rente steuerpflichtig ist – das ändert sich jedes Jahr

Für jüngere Menschen ist es ganz einfach: Wer ab 2058 in Rente geht, muss diese zu 100 Prozent versteuern – fertig. Für alle, die früher in den Ruhestand gehen, ist die Sache deutlich kniffliger. Denn der steuerpflichtige Anteil der Rente steigt schon seit 2005 jedes Jahr ein wenig an. Dafür können Berufstätige ihre Rentenbeiträge von der Steuer absetzen (ab 2023 voraussichtlich zu 100 Prozent).

2022 waren 82 Prozent der Rente steuerpflichtig. Für 2023 sollen laut Entwurf des Wachstumschancengesetzes 82,5 Prozent gelten, für 2024 dann 83 Prozent – und so weiter. Dieser Prozentsatz wird nur ein einziges Mal benötigt: um einen persönlichen Freibetrag zu errechnen, der dann bis zum Tod gleich bleibt.



FOTO: ANKE THOMASS – STOCK.ADOBE.COM

GELD FÜRS ALTER:

Die Rentenversicherung gehört zu den tragenden Säulen unserer Sozialen Marktwirtschaft.

2022, unsere Beispiel-Rentnerin bezog da 12.321 Euro Rente. Und von genau diesem Betrag sind genau 81 Prozent steuerpflichtig. Damit muss die Frau also 9.980 Euro versteuern. Als ihr persönlicher Rentenfreibetrag ergeben sich damit 2.341 Euro – und exakt dieser Freibetrag gilt bis zu ihrem Lebensende.

Achtung: Dass man die Rente stets versteuern muss, heißt nicht, dass man tatsächlich auch Steuern darauf zahlt! Schließlich beträgt der Grundfreibetrag im Jahr 2023 für Ledige 10.908 Euro und für Verheiratete 21.816 Euro. Zudem können auch Rentner ihre Krankenkassenbeiträge sowie ein paar andere Posten von der Steuer absetzen.

Alle Rentenerhöhungen sind voll steuerpflichtig

Weil aber der persönliche Rentenfreibetrag bis zum Tod festgeschrieben ist, also womöglich für mehr als 20 oder gar 30 Jahre, muss jeder Rentner mit jeder normalen Rentenerhöhung rechnerisch mehr Steuern zahlen. Und damit ist es leider ganz normal, dass zum Beispiel eine heute 67-jährige noch keine Steuern auf ihre Rente zahlen muss – aber dann mit 75 oder 80 Jahren doch wieder zum Fall für den Fiskus wird. THOMAS HOFINGER

82
Prozent der Rente waren steuerpflichtig, wenn man 2022 in den Ruhestand ging

Errechnet wird dieser Freibetrag immer auf Basis des ersten abgeschlossenen Kalenderjahrs als Rentner. Die Deutsche Rentenversicherung Bund erklärt das mit einem Beispiel: Eine Rentnerin bezieht seit September 2021 eine Regelaltersrente in Höhe von 1.000 Euro monatlich, Anfang Juli 2022 ist diese Rente auf 1.053,50 Euro gestiegen. Das erste komplette Kalenderjahr mit Rentenbezug war also das Jahr

LEBENSMITTEL

So beugen wir Verschwendung vor

Diese Zahl ist alarmierend, nicht nur angesichts des Hungers in der Welt: Etwa 78 Kilo Lebensmittel pro Kopf und Jahr werfen die Bundesbürger weg, so das Statistische Bundesamt. Das oft überschätzte Mindesthaltbarkeitsdatum trägt mit dazu bei, dass Lebensmittel im Abfall landen, obwohl sie noch genießbar wären. Besser

haushalten lässt sich, wenn man ein paar Tipps der Verbraucherzentrale NRW beherzigt. „Spontane Einkäufe führen oft zu Fehlkäufen“, warnt Experte Frank Waskow. Und auch auf die richtige Lagerung kommt es an.

Mehr dazu unter: aktiv-online.de/lebensmittel



FOTO: AKTIV/DANIEL ROTH

NICHT MEHR GANZ FRISCH: Aber zu gut für die Tonne!



ILLUSTRATION: AVREZN – STOCK.ADOBE.COM

OKAY, DAS IST DRASTISCH – PASST ABER: Wenn man zu viel sitzt, steigt tatsächlich das Sterberisiko – so warnen Experten.

FITNESS

Weniger sitzen, besser leben!

Mehr als neun Stunden am Tag verbringen wir in zu passiver Haltung – und schaden uns damit

Das sitzt: Jeder Deutsche verbringt 9,2 Stunden pro Tag im Sitzen – ob nun auf dem Weg zur Arbeit, am PC oder vor dem Fernseher. Wir sitzen im Schnitt sogar eine halbe Stunde länger als während der Pandemie 2021. Das zeigt der Gesundheitsreport der Deutschen Krankenkassenversicherung auf.

„Wir lassen unsere Gesundheit buchstäblich sitzen“, ärgert sich Professor Ingo Froböse von der Deutschen Sporthochschule in Köln, der wissenschaftliche Leiter des Reports. Er warnt: „Exzessives Sitzen schadet, es kann langfristig zu Bluthochdruck, Diabetes und Arthrose in den Knochen führen.“ Deshalb sei es so wichtig, mehr Bewegung in den Alltag zu bringen – „und das geht mit ganz einfachen Mitteln“.

- **Das Sitzen unterbrechen.** Einfach mal Kniebeugen machen! Oder sich am Schreibtisch abstützen und leichte Liegestützen absolvieren. Solche aktiven Pausen sollten jede Stunde drei bis fünf Minuten dauern.
- **Die Muskeln aktivieren.** Sich auf die Stuhlkante setzen, den Oberkörper weit nach vorn beugen, wieder hochkommen und weit nach hinten lehnen: „Das kräftigt die Muskulatur und lässt

Körperflüssigkeiten wieder frei durch den ganzen Körper fließen.“

• **Das Blut zirkulieren lassen.** In kurzen Pausen auch mal die Beine hoch lagern oder sich auf Zehenspitzen stellen. Das aktiviert die Wadenpumpe: „Die Muskulatur drückt dann auf die Venen, dadurch fließt das Blut schneller zurück zum Herzen“, erklärt Froböse.

• **Aktive Mittagspause.** Kurz spazieren gehen, statt in der Kantine noch länger auf dem Stuhl zu sitzen: „Das erhöht die Durchblutung im Gehirn.“ Und: Öfter mal die Treppe nehmen! „Schlafen Sie 40 Etagen in der Woche, machen Sie schon ein kleines, aber effektives Herz-Kreislauf-Training.“ ANJA VAN MARWICK-EBNER

„
Mehr Bewegung in den Alltag bringen: Das geht ganz einfach

HEIZUNG

Wegweiser zum neuen Gesetz

Lange hat der „Heizungshammer“ der Regierung für Aufregung gesorgt. Kein Wunder, wollte Wirtschaftsminister Robert Habeck doch den Einbau neuer Gas- oder Ölheizungen schon ab 2024 verbieten. Bekanntlich kam es dann doch anders – aber was gilt nun eigentlich ab wann und für wen? Das beantwortet ein amtliches Online-Tool namens „Heizungswegweiser“ – auf der Site energiewechsel.de ist es recht einfach zu finden.

EIGENHEIM Förderung für mehr Familien

Beim bundesweiten Programm „Wohneigentum für Familien“, über das es extrem günstige Kredite der Förderbank KfW gibt, gelten neue Einkommensgrenzen: ein zu versteuerndes Haushaltseinkommen von 90.000 Euro bei einem Kind plus 10.000 Euro je weiteres Kind. Allerdings muss die neue Immobilie den Status „klimafreundliches Wohngebäude“ alias „Effizienzhaus 40“ erreichen. Ein Merkblatt steht unter ao5.de/kfw23 zum Download bereit.



FOTO: RENSCHHAUS GMBH

MUSTERHAUS MIT SOLARZELLEN: So könnte ein „Effizienzhaus 40“ aussehen.



ZIELGERICHTET: Pauline Dörr, Claudia Malcus und Mechthild Kraft (von links) mit übergroßen Nadel-Modellen.

FOTOS: AKTIV/BERNHARD MOLL (9)

Auf die Spitze getrieben

Stricken und Häkeln boomt seit Jahren, ist nachhaltig, entspannend, ein echter Lifestyle-Trend. Das angestaubte Bild der Socken strickenden Oma ist längst überholt. Auch der Firma Gustav Selter sieht man ihre 194 Jahre nicht an. Unter dem Markennamen addi vertreibt sie ihre Strick- und Häkelnadeln und nutzt dafür alle Kanäle.

Den guten alten Handarbeitsunterricht ersetzen heutzutage Youtube und Instagram, Influencer und Bloggerinnen. Und genau da ist auch Selter unterwegs. „Wir stemmen ein Riesenpaket“, sagt Geschäftsführerin Claudia Malcus. Eine ständig aktualisierte Home-

Die Handarbeitswelt hängt an den addi-Nadeln von Selter in Altena. Nähe zu den Kunden schafft auch Social Media

page und eine eigene mehrsprachige addi2go-App mit Tipps, Tricks und Infos sind nur ein Teil davon.

Angefangen hat es mit dem Facebook-Auftritt. Den hat sich vor einigen Jahren Mechthild Kraft vorgenommen. Sie hatte als Schreibkraft immer weniger zu tun: „Da habe ich mich fortgebildet.“ Das erste Bloggertreffen am 20. September 2017 war ihre Idee. Das Datum ist in die Firmengeschichte eingegangen. „Die Teilnehmerinnen haben bis zum Morgengrauen gestrickt, und wir haben unsere Produkte vorgestellt“, erinnert sie sich. Darunter waren neue Nadeln zum Sockenstricken, die im Fachhandel zuvor



40.000 Nadeln werden in Altena täglich produziert

BLICK FÜRS FEINE: Jede der exakt polierten Spitzen wird genau kontrolliert.



BLOGGER-TREFFEN: Die Pflege solcher persönlichen Kontakte ist ein Erfolgsrezept des Unternehmens.

FOTO: GUSTAV SELTER

auf wenig Resonanz gestoßen waren. Den Handarbeits-Bloggerinnen gefiel es, sie posteten in alle Welt – „und dann ging es ab“, sagt Geschäftsführerin Malcus. Alle wollten die Nadeln haben. „Im Januar waren wir ausverkauft. Wir haben auf drei Schichten umgestellt und hatten eine Lieferzeit von 30 Wochen.“

Neue Produkte wecken ständig Aufmerksamkeit

Mittlerweile läuft alles wieder ruhiger. In der Coronapandemie gab es noch einmal einen Hype, und nahezu jedes neue addi-Produkt sorgt in der Handarbeitswelt für Aufsehen. Aber die rund >>

>> 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben das im Griff. „Wir sind gut beschäftigt“, sagt Malcus, „können uns wohl gerade wieder ein paar Marktanteile holen.“

In Europa ist das Unternehmen aus dem kleinen Altenaer Ortsteil Dahle als einziger Hersteller mit Vollsortiment übrig geblieben. Das „Made in Germany“ hat einen guten Ruf. 70 Prozent der Produktion gehen ins Ausland, vor allem nach Nordeuropa, in die USA, nach China. In Südamerika geht es jetzt los, und der weiße Fleck Afrika ist in den Blick gerückt. Social Media lässt



FÜR EIN GUTES GEFÜHL: Aylin Mattka versieht die Oberflächen der perfekt glatten Nadeln mit einer Struktur.

fest zum Team. „Die Bloggerinnen sind eine Zielgruppe, auf die wir nicht mehr verzichten können“, sagt Geschäftsführerin Malcus: „Unsere Forschung und Entwicklung sitzt sozusagen draußen.“

Kundenwünsche und -ideen kann man recht flexibel aufgreifen und umsetzen, schneller als die Mitbewerber in China und Indien. Fast alles wird direkt in Altena produ-

ziert – 40.000 Nadeln am Tag, rund 1.300 verschiedene Artikel. Besucher wie zuletzt auch die Teilnehmer des zweiten Bloggertreffens sind immer wieder erstaunt, wie viel Arbeit und Liebe zum Detail in den Produkten steckt. Das schafft Verständnis dafür, dass die addi-Nadeln nicht zum Dumping-Preis zu haben sind.

Bis zu 25 Arbeitsschritte braucht es, bis aus den dünnen Metallröh-



LIEBE ZUM DETAIL: Bis zu 25 Arbeitsschritte stecken in jeder Nadel, vieles wird in Handarbeit erledigt.

chen oder Bambus- und Olivenholzstäbchen die perfekte Strick- und Häkelnadel wird. „Für einen Pullover müssen im Schnitt 50.000 Maschen gestrickt werden, die Nadeln werden über Stunden genutzt“, sagt Malcus. „Da will man sich nicht ärgern, wenn es hakt oder die Wolle nicht rutscht.“

Vom Anspitzen und Polieren über das Galvanisieren in 25 Bädern und die Prägung von strukturierten Oberflächen bis hin zur „Hochzeit“, in der die Rundstricknadeln mit den Seilen verbunden werden, wird vieles in Handarbeit gemacht. Die Qualitätskontrolle ergibt sich dabei fast automatisch. „In der Hochzeitsabteilung sind sie am pingeligsten“, erklärt Pauline Dörr. Die Mitarbeiterinnen dort fühlen

jede noch so kleine Unebenheit. Auf die Erfahrung und die Loyalität der Belegschaft kann sich das Familienunternehmen verlassen. Eine Sonderschicht, weil am Samstag eine Betriebsbesichtigung ansteht oder sich vor Weihnachten unerwartet Aufträge stauen – da ziehen eigentlich alle mit.

So wie auch bei der Vier-Tage-Woche, die aktuell zum zweiten Mal für die Wintermonate eingeführt wurde. Die Arbeitszeit wird nicht gekürzt, sondern auf vier Tage verteilt. „In der Produktion sparen wir dadurch 25 bis 30 Prozent der Energiekosten“, nennt Malcus den Grund. Es sei ein wichtiger Schritt, um die Preise im Griff zu behalten und wettbewerbsfähig zu bleiben.

„Wir verstehen uns als große Gemeinschaft“, sagt die Chefin. Für flexible Homeoffice- und Teilzeitmöglichkeiten, Gewinnbeteiligungen, das Kümmern bei privaten Problemen und einige Benefits mehr gab es zuletzt das „Prädikat Familienfreundliches Unternehmen“. Auch da ist man spitze.

HILDEGARD GOOR-SCHOTTEN

PERSÖNLICH

Wie kamen Sie zu Ihrem Beruf?

Durch Praktika im Bürobereich habe ich gemerkt, dass Industriekauffrau das Richtige ist.

Was reizt Sie am meisten?

Ich schätze den Zusammenhalt in den Abteilungen und den Kundenkontakt. Das gefällt mir.

Worauf kommt es an?

Auf Kommunikation und Freundlichkeit. Und das gilt nach außen genauso wie im Umgang miteinander im Betrieb.

Begegnung mit... Michelle Runig: Schon als Azubi fest im Team

Die 24-Jährige scheut weder lange Wege noch neue Aufgaben



ZUPACKEND: Michelle Runig ist souverän im Betrieb unterwegs.

Der Kollege im Versand war erstaunt. „Wie, du bist Montag nicht da, weil du Schule hast? Was machst du denn?“ Berufsschule macht sie, die 24-jährige Michelle Runig. Bis zum Sommer ist sie nämlich noch Azubi – auch wenn das im Betrieb mancher gar nicht mehr wahrnimmt.

Industriekauffrau – das war nach dem Fachabitur Metalltechnik und einem Praktikum im Qualitätsmanagement der Wunschberuf der jungen Frau. Auf Selter stieß sie auf eine Karrierewebsite. „Meine Oma und meine Mutter sind begeisterte Strickerinnen. Die Nadeln kannte ich“, erzählt sie. Die tägliche 45-minütige Anfahrt vom Heimatort Finnentrop zum Arbeitsplatz schreckte sie nicht.

Im Betrieb ist die Auszubildende schnell selbstständig, flexibel und eigenständig unterwegs gewesen, hat sich in jeder Abteilung bewährt. Die Chefin war und ist begeistert: „So früh wie bei ihr haben wir noch keine Übernahme vereinbart.“

Nach ihrer Abschlussprüfung wird Runig ihren festen Platz in der Arbeitsvorbereitung einnehmen. „Das war mein Wunsch. Nahe an der Produktion, Vermittler zwischen Fertigung und Verwaltung, viel Kontakt mit den anderen Abteilungen – das gefällt mir“, sagt sie. Dann will sie näher an Altena heran ziehen. Und bis dahin auch endgültig stricken gelernt haben.



Auf die Bloggerinnen können wir nicht mehr verzichten

Claudia Malcus, Geschäftsführerin

die Strick- und Häkelbegeisterten in aller Welt zusammenrücken und schafft die Verbindung zu den Endkunden, ein wichtiger Aspekt für das Unternehmen, das nur an den Fach- und Großhandel liefert.

Viele Anregungen kommen aus dem Kundenkreis

„Wir merken sehr schnell, wenn etwas nicht stimmt oder erklärt werden muss. Oder wenn etwas gut läuft“, erklärt Pauline Dörr, Assistentin und Tochter der Geschäftsführerin und ebenfalls im Marketing engagiert. „Und wir bekommen auf dem Weg auch viele Anregungen für neue Produkte.“ Eine Influencerin aus Hannover gehört mittlerweile



HOCHZEITSABTEILUNG: Hier werden Spitzen und Seile verbunden. Irina Uteulin und Cemile Yildiz prüfen den nahtlosen Übergang.

Bürokratie bremst Betriebe aus



HARTES GESCHÄFT: Der Warenverkehr, etwa über den Hafen Duisburg, hat abgenommen.

FOTO: PICTURE ALLIANCE/RUPERT OBERHÄUSER; ILLUSTRATION: ING STUDIO 1985 - STOCK.ADOBE.COM

Die Konjunkturflaute belastet die Betriebe schwer. Trotzdem brummt ihnen der Staat neue Bürokratie auf

Iserlohn. Drei von vier Betrieben in der Märkischen Region sind durch Bürokratie stark belastet oder sogar überfordert. Das ergab eine aktuelle Firmenumfrage des Märkischen Arbeitgeberverbands (MAV). Höchste Zeit, sich das Thema genauer anzusehen.

Auftragsflaute, Kostendruck, Strukturwandel: Handfeste Sorgen haben die Betriebe hierzulande reichlich. Trotzdem türmt der Staat hausgemachte Extra-Lasten obendrauf – in Form überbordender Bürokratie. Derzeit sind

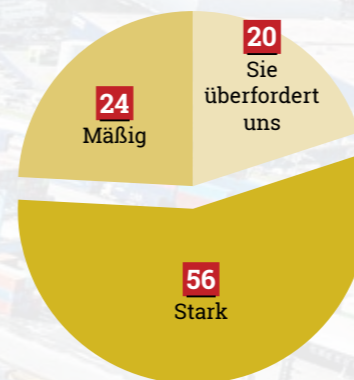
rund 1.800 Bundesgesetze und 2.800 Bundesverordnungen in Kraft. Hinzu kommt ein Vielfaches an Landesgesetzen und -verordnungen.

51 Milliarden Euro Kosten durch Bürokratie im Jahr

Die Firmen kostet die Bürokratie immer mehr Zeit, Nerven – und Geld. Die Bundesregierung bezifferte die jährlichen Bürokratiekosten für die Wirtschaft zuletzt auf über 51 Milliarden Euro. „Im Durchschnitt wenden Unterneh-

Viele Firmen überfordert

So sehr stört Bürokratie im Tagesgeschäft (in Prozent)



Quelle: MAV, Firmenbefragung 9/2023

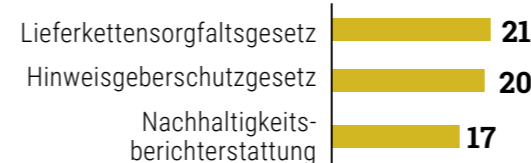
Überflüssig und langsam

Das ärgert die Betriebe in puncto Bürokratie besonders (in Prozent)



Wo der Schuh drückt

Diese Gesetze und Vorgaben behindern Betriebe besonders (in Prozent)



Hauptkritikpunkte, Mehrfachantworten möglich; Quelle: MAV, Firmenbefragung 9/2023 **aktiv**

men für Bürokratie 3 Prozent ihres Umsatzes auf. Gemessen an ihren Erträgen ist das gewaltig“, rechnet Lutz Goebel vor, der Vorsitzende des Normenkontrollrats (NKR). Diese Institution ist im Jahr 2006 gegründet worden, als Beratungsgremium der Bundesregierung für bessere Gesetzgebung.

Auf Vorschlag des NKR wurde im Jahr 2015 sogar die sogenannte Bürokratiebremse eingeführt – die „One in, one out“-Regelung. Seither soll für ein neues Gesetz ein bestehendes abgeschafft werden. Vergebens: 2021 hatte allein die EU zwar knapp 1.600 Regelungen gestrichen, aber rund 2.400 neue Rechtsakte erlassen. Im Jahr 2022 fielen nur noch 688 Regelungen weg, hinzu kamen dagegen 2.429 neue. Damit hat sich das Verhältnis von entfallenen zu neuen Rechtsakten von 1 zu 1,5 auf 1 zu 3,5 massiv verschlechtert. Und in diesem Sommer kamen auf einen gestrichenen Rechtsakt sogar fast fünf neue.

Die wiederholten Beteuerungen der Politik, der Selbstfesselung des Landes durch Erlasse und Verordnungen Einhalt zu gebieten – verpufft. Ob das neue Bürokratieentlastungsgesetz IV einen Befreiungsschlag bringt? Abwarten. Die Gesetze I bis III reichten bisher jedenfalls nicht aus.

Drei Regelungen sorgen für besonders viel Unmut

Welche bürokratischen Prozesse und Berichtspflichten die Firmen in der Märkischen Region im Tagesgeschäft besonders ausbremsen, zeigt die aktuelle Firmenbefragung des Märkischen Arbeitgeberverbands (MAV). Drei Punkte ragen heraus:

Da ist etwa das sogenannte Hinweisgeberschutzgesetz. Es soll Menschen, die Missstände in

Firmen und Behörden aufdecken, besser schützen. Dann das Lieferkettensorgfaltsgesetz: Demnach müssen Betriebe kontrollieren, ob ihre weltweiten Zulieferer bestimmte Standards in Sachen Menschenrechte und Umwelt einhalten. Und zusätzlich soll die Nachhaltigkeitsberichterstattung dem Klimaschutz nützen.

„Hinter den Gesetzen stecken ja respektable Ziele“, sagt der MAV-Vorsitzende Horst-Werner Maier-Hunke. Aber auf dem vorgeschriebenen Weg dorthin komme es zu bedenklichen Nebenwirkungen. „Der Zwang zu zusätzlichen Prozessen belastet und überfordert die meisten Betriebe finanziell wie auch personell – und das in wirtschaftlich ohnehin schwierigen Zeiten.“

Effizientere Verwaltung könnte entlasten

Klar, kein Staat weltweit funktioniert ganz ohne öffentliche Verwaltung. Entscheidend ist aber, wie gut diese arbeitet. In Deutschland ist da noch viel Luft nach oben. Zu diesem Ergebnis kommt auch eine aktuelle Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW).

„Ineffiziente Bürokratien und zögerliche Digitalisierung verschärfen die negativen Auswirkungen vieler Vorschriften noch“, unterstreicht Professor Alexander Kritikos. Der DIW-Experte sieht einen „Bürokratie-Burn-out“ der Betroffenen. Ist die Verwaltung dagegen gut aufgestellt, laufe es für alle Beteiligten viel besser.

„Das Gebot der Stunde lautet: weniger Bürokratie und eine effiziente öffentliche Verwaltung“, betont MAV-Vorsitzender Maier-Hunke. „Das wäre ein echter Konjunkturimpuls, und das zum Nulltarif.“

STEPHAN HOCHREBE



„Das ist keine radikale Kehrtwende in der Gentechnik-Regulierung

Matin Qaim, Agrarökonom, Universität Bonn

Die EU setzt auf die Gen-Schere

Eine neue Verordnung soll Entwicklung und Anbau von gezielt veränderten Pflanzen ermöglichen



Der Klimawandel macht den Kampf gegen den Hunger nicht leichter. Rund 735 Millionen Menschen haben zu wenig zu essen. Und ein Ende des Leids ist nicht in Sicht.

Hoffnung kommt von der Wissenschaft. Forscher wollen Nahrungspflanzen züchten, die auch bei Hitze und Trockenheit gute Ernten liefern. Die neue, präzise Gentechnik mit der Gen-Schere soll das möglich machen.

In vielen Staaten der Welt wird die schon genutzt. Jetzt will auch die EU-Kommission mit einer neuen Verordnung Züchtung und Anbau so veränderter Pflanzensorten für Nahrung und Futter erleichtern. Vorausgesetzt, die Pflanzen enthalten keine artfremden Gene und könnten auch durch herkömmliche Züchtung oder natürliche Mutationen entstehen. So erklärt der Agrarökonom Professor Matin Qaim von der Uni Bonn das Prinzip des Entwurfs.

„Das ist keine radikale Kehrtwende in der Gentechnik-Regulierung!“, betont er im Gespräch mit **Märkisch aktiv**. „Die mit klassischen gentechnischen Methoden erzeugten Pflanzen bleiben weiter streng reguliert, die Verbote in vielen EU-Staaten gültig.“ Herbizidtoleranter Mais mit Bakterien-Genen bleibt beim Vorschlag der Kommission ein No-Go! Trotzdem protestieren Umweltschützer gegen die Pläne. Die Debatte über die Gentechnik ist also wieder eröffnet. Zumal EU-Parlament und Ministerrat noch entscheiden müssen.

Doch was ist bei den neuen Züchtungen anders? Professor Holger Puchta vom Karlsruher Institut für Technologie, der seit Jahren mit der Gen-Schere arbeitet, erklärt das so: „Heute ist das Erbgut vieler Nahrungspflanzen vollständig analysiert. Anders als früher wissen wir genau, wo wir am Erbgut-Molekül ansetzen müssen, um bestimmte Eigenschaften einer Pflanze zu verändern. Und mit der Gen-Schere können wir das punktgenau an der gewünschten Stelle.“

Mit deren Schnitt rufen die Forscher Mutationen im Erbgut der Pflanze hervor. Dadurch schalten sie eins ihrer Gene oder mehrere auf „wirksam“ oder „wirkunglos“.

Pflanzenzüchtung mit neuer Technik

- **Forschungsboom.** 426 Forschungsprojekte zählte das EU-Forschungszentrum JRC 2021 weltweit, davon 154 Vorhaben in den USA sowie 86 in China.
- **Züchtungsziele.** Bei den Projekten geht es überwiegend um bessere Nährstoffe, mehr Resistenz gegen Schädlinge oder mehr Ertrag. Viele Vorhaben wollen höhere Widerstandsfähigkeit gegen Hitze, Trockenheit oder versalzten Böden erzielen.
- **Auf dem Markt.** Das sind in einzelnen Ländern bereits Orangenbäume, die gegen Zitruskrebs resistent sind, Sojaöl mit mehr gesunder Ölsäure, Tomaten mit mehr blutdrucksenkendem Botenstoff und Mais, der nur industriell nutzbare Stärke erzeugt.



PFLANZENZUCHT IM GEWÄCHSHAUS: Ein Wissenschaftler der BASF sammelt Pollen. Ziel der Forscher sind ertragreichere oder stress-tolerante Pflanzen.

Oder sie bauen gezielt ein oder wenige Gene in ihr Erbgut ein. Dafür dürfen sie laut Gesetzentwurf nur Gene von einer mit dieser Pflanze kreuzbaren Art nehmen, aber nicht artfremde Gene etwa von Bakterien.

Veränderte Kartoffel spart 80 Prozent der Pflanzenschutzmittel

Ein Beispiel: Forscher haben in Kartoffeln drei Resistenzgene aus Wildkartoffeln eingeführt. Die schützen die Pflanzen vor der gefährlichen Kraut- und Knollenfäule. Das wäre erlaubt. Beim Anbau sind nun 80 Prozent weniger Pflanzenschutzmittel nötig. Solche Effekte wünscht die Kommission. Professor Qaim: „Sie will eine umweltschonende Landwirtschaft, die weniger

Pflanzenschutzmittel und Dünger braucht oder ertragreicher ist.“

Mit der Gen-Schere veränderte Pflanzen sind so sicher wie herkömmliche Züchtungen, stellt Qaim fest. Nach der geplanten Verordnung müssten sie nur angemeldet, Lebens- und Futtermittel daraus aber nicht gekennzeichnet werden. Nur Saatgut wäre zu deklarieren. Damit Ökobauern es erkennen und vermeiden können.

Sehr viele Länder behandeln die neuen Pflanzen wie herkömmliche Züchtungen. Das hat einen Forschungsboom ausgelöst. Ziele sind der Schutz gegen Pilzkrankheiten oder eine effektivere Aufnahme von Stickstoffdünger. Vielleicht gibt es dann auch Pflanzen, die dem Klimawandel besser widerstehen.

HANS JOACHIM WOLTER

Unseren **Wohlstand** verdanken wir einer Wirtschaft, die wächst. Die derzeitige **schwache Konjunktur** ist eine Herausforderung

Mammutaufgaben wie die Energiewende erfordern **Investitionen**, die nur eine starke Wirtschaft stemmen kann. Und die Kosten für die **Sozialkassen** steigen

Zudem stärkt **Wachstum** den Rückhalt unserer **Demokratie**. Warum das so ist, erklärt ein **Gesellschaftsforscher** im Interview

FOTO: KONSTANTIN YUGANOV – STOCK.ADOBE.COM



WACHSTUMSPROGNOSE AN DER KINDERZIMMERWAND: Die wirtschaftlichen Aussichten sind derzeit leider nicht ganz so optimistisch.

Warum wir Wachstum brauchen

Deutschland tut sich deutlich schwerer als andere Länder, endlich wieder auf Kurs Wachstum zu gehen. Dabei ist das entscheidend wichtig für uns alle. Jetzt sind alle gefordert – gerade auch die Politik

Ein Kind wächst und gedeiht – bestens! Ein Apfel, der heranreift – lecker! Auch unsere Wirtschaft braucht Wachstum. Tatsächlich aber befindet sie sich seit über einem Jahr im Abschwung. Und auch der weitere Ausblick ist mau. „Es muss jetzt



FOTO: IFW

Der Mensch ist nun mal ein strebendes Wesen

Professor Stefan Kooths, Konjunkturchef des Instituts für Weltwirtschaft (IfW) in Kiel

gegengesteuert werden, damit die Zeiten für Deutschland nicht noch schwieriger werden“, urteilt Professor Stefan Kooths.

Wirtschaftlicher Fortschritt brachte mehr Lebensqualität

Das Wort des Konjunkturchefs des Instituts für Weltwirtschaft (IfW) hat Gewicht. Schließlich gehören die Kieler Wirtschaftsforscher zu den fünf Forschungseinrichtungen, die für die Bundesregierung zweimal jährlich die sogenannte Gemeinschaftsdiagnose erstellen. Die jüngste wurde Ende September vorgestellt.

„Wachstum ist kein Selbstzweck“, betont Kooths im Gespräch mit **Märkisch aktiv**. „Viele Herausforderungen, denen sich unsere Gesellschaft stellen muss, sind damit aber leichter zu lösen.“ Belege dafür? Kennt Kooths reichlich: „Medizinische Versorgung, Arbeitsbedingungen, Lebenserwartung, Mobilität – Verbesserungen, die auf diesen Feldern erreicht worden sind, waren nur möglich durch wirtschaftliche Fortschritte.“

Letztlich diene wirtschaftliche Aktivität dazu, neue und bessere Güter hervorzubringen, mit denen wir unsere menschlichen Bedürfnisse befriedigen können. „Der Mensch ist nun mal ein strebendes Wesen“, erläutert Kooths. >>

Wohlstand

0,6

Prozent – um so viel wird die deutsche Wirtschaftsleistung 2023 zurückgehen

Quelle: Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2023 für die Bundesregierung

Sozialkassen



JOBCENTER: Die Arbeitgeber finanzieren mit.

- Die **gesetzlichen Sozialversicherungen** kosteten 2022 rund 717 Milliarden Euro. Das sind 18,5 Prozent der Wirtschaftsleistung.
- Zur Finanzierung tragen die **Unternehmen** und die Beschäftigten bei – indem sie je die Hälfte der Sozialbeiträge zahlen.
- Das wird immer teurer. Denn die **Beitragssätze zur Sozialversicherung** werden bis 2030 von 41 auf 45 Prozent steigen.

FOTO: TOBIAS ARHELGER – STOCK.ADOBE.COM

>> „Nur daher kommt es, dass der Großteil der Menschen in Europa und vielen anderen Regionen heute sogar besser leben kann als einst die oberen Zehntausend.“

Luft, Wasser, Boden – sauberer durch Innovationen

Was aber ist mit Wachstumskritikern wie etwa den Klima-Klebern der „Letzten Generation“? Haben sie nicht recht, dass wir uns alle mehr einschränken müssen, um das Weltklima im Lot zu halten? Kooths sieht das anders: „Letztlich lassen sich Treibhausgas-Emissionen

FOTO: KONSTANTIN YUGANOV – STOCK.ADOBE.COM



KRÄFTIG DURCHSTARTEN: Das können am Standort Deutschland derzeit nicht alle.

nur mit Innovationen reduzieren. Und technischer Fortschritt ist nur möglich, wenn es wirtschaftliches Wachstum gibt.“ Beispiele dafür sind die Entwicklung von Abgas-Katalysatoren und Luftfiltern, effizienteren Fertigungsanlagen, sparsameren Automotoren, modernen Klärwerken und Mülltrenn-Technik oder leistungsstarken Windkraft-rädern. Sie alle tragen dazu bei, dass Luft, Wasser oder Boden in den letzten Jahrzehnten deutlich sauberer geworden sind. Das gilt etwa für die allermeisten Flüsse – selbst für den früher stark verschmutzten Rhein. Oder die Luft: Die allermeisten europäischen Grenzwerte für Schadstoffe werden inzwischen eingehalten. Und über 70 Prozent des Mülls aus Haushalten, Firmen und Behörden werden mittlerweile recycelt. Das ist ein Spitzenwert, auch im europäischen Vergleich.

Alles gut also? Von wegen. Denn ausgerechnet am Wachstum, dem Treiber des Fortschritts, hapert es derzeit heftig. Das unterstrich zuletzt die Gemeinschaftsdiagnose

Löhne



FACHKRÄFTE: Lohn will erwirtschaftet sein.

- Im vergangenen Jahr zahlten Unternehmen 1.662 Milliarden Euro an **Löhnen und Gehältern** aus sowie 362 Milliarden Euro an **Beiträgen zur Sozialversicherung**.
- Die **Tariflöhne** sind zuletzt kräftig gestiegen. Trotzdem sanken die **Real-löhne**, vor allem wegen der stark gestiegenen Energiepreise.
- Sollen die Beschäftigten **wieder mehr Geld** erhalten, muss die Wirtschaft auf den Wachstumspfad zurückkehren.

FOTO: IMAGO/SEPP SPIEGEL

für 2023, Ende September veröffentlicht von den fünf staatlich finanzierten Wirtschaftsforschungsinstituten Deutschlands: Demnach schrumpft unsere Wirtschaft in diesem Jahr um 0,6 Prozent. Das sind gleich 0,9 Prozentpunkte weniger als noch im Frühjahr erwartet. 2024 soll es wieder aufwärtsgehen, doch nur um 1,3 Prozent. Das ist Schmalspur, auch im Vergleich mit den allermeisten anderen Industrieländern.

Der Preisauftrieb lässt bald nach – endlich ein Hoffnungsschimmer

Wie konnte es so weit kommen? Nach dem Corona-Einbruch hatte doch zunächst wirtschaftliche Erholung eingesetzt. Doch die wurde abgewürgt – vor allem vom sprunghaften Anstieg der Energiepreise, ausgelöst durch Putins Angriff auf die Ukraine im Februar 2022. Seither machen die Preise Verbrauchern und Unternehmen gleichermaßen zu schaffen, stärker als zunächst erwartet. „Immerhin entspannt sich die Lage an der Preisfront nun nach und nach“, erklären die Institute. Ein Hoffnungsschimmer – zumal auch die Zahl der Arbeitslosen, die dieses Jahr wohl leicht auf 2,6 Millionen Menschen steigt, künftig wieder etwas sinken könnte.

Die Stimmung in den Betrieben sinkt. So wie ihre Investitionsbereitschaft

Richtig Bauchschmerzen bereitet ein anderer Befund der Wirtschaftsforscher: „Die Stimmung in den Betrieben hat sich zuletzt erneut verschlechtert, ihre Inves-

Infrastruktur



KAPUTT: Mehr Geld für Reparaturen nötig.

- 370 Milliarden Euro müssten bis 2030 investiert werden, um allein die **Verkehrswege in den Kommunen** auf Vordermann zu bringen. Dazu kommen Milliarden-Summen fürs marode **Fernstraßen- und Schienennetz**.
- **16.000 Brücken** an Straßen und Bahnstrecken sind ebenfalls marode und müssen dringend saniert werden.
- **Der Investitionsstau** bremst die Industrie aus, die gute Verkehrswege braucht.

titionsbereitschaft ist gesunken“, schreiben sie. Dazu trage auch politische Unsicherheit bei, ausgelöst insbesondere durch eine Vielzahl staatlicher Eingriffe in das Wirtschaftsleben – man denke nur an das Heizungsgesetz, das Hausbesitzer und Heizungshersteller kirre machte. Oder an das sogenannte Lieferkettengesetz, das den Betrieben neue Bürokratie aufbürdet und das Wirtschaftsleben erschwert.

IfW-Konjunkturchef Kooths kommt zu dem Befund: „Eine echte Wachstumswende ist für Deutschland nicht in Sicht.“ Eine andere aktuelle Mittelfrist-Prognose der Kieler Konjunkturforscher unterstreicht das zusätzlich. Sie hebt zudem einen Wachstums-Killer >>

FOTO: MATTOFF – STOCK.ADOBE.COM

5,6

Prozent – so hoch wird die Arbeitslosenquote 2023 und 2024 voraussichtlich ausfallen

Quelle: Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2023

2,4

Prozent – um so viel werden die Preise im Jahr 2024 voraussichtlich steigen

Quelle: Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2023

77

Gigawatt Windenergie-Leistung sollen bis 2030 zugebaut werden

Quellen: Bundesverband Windenergie; Bundesregierung

>> hervor, der die aktuellen Inflations Sorgen locker in den Schatten stellt: die Alterung unserer Bevölkerung. Sie verstärkt den Personal-mangel, der heute schon an jeder Ecke spürbar ist, weiter. Derzeit halten sich die Zahlen der Berufseinsteiger und derjenigen, die aus dem Job ausscheiden, noch die Waage. Doch spätestens 2025, so das IfW, werden sich pro Jahr mindestens 200.000 Menschen mehr aus dem Erwerbsleben verabschieden als neu hinzukommen.

„Gegengesteuert werden kann nur durch mehr Fachkräfte-Zuwanderung als bisher“, betont Kooths. Leichter gesagt als getan, denn: „Der Wettbewerb um die Talente der Welt wird härter, weil auch andere Länder demografische Probleme haben“, sagt Kooths. „Umso wichtiger wird eine wachstums-

Forschung und Entwicklung



ARZNEIFORSCHUNG: Spezialisten gefordert.

- 63 Milliarden Euro investierte die **Industrie** 2021 in die Entwicklung von **Innovationen**.
- Allein die **Auto-Industrie** steckt 26 Milliarden Euro in Neuheiten. Sie will bei E-Autos, Akkus und autonomem Fahren vorn sein. Die **Pharma-Industrie** investiert 8,5 Milliarden Euro.
- Innovationen sind die **Märkte** und **Absatzchancen** der Zukunft. Der Wettbewerb darum wird schärfer. In den USA und China steigen die Investitionen stärker als hierzulande.

FOTO: ADIN - STOCK.ADOBE.COM

Bildung



SCHULE: Die Digitalisierung kostet Milliarden.

- 164 Milliarden Euro betragen die öffentlichen **Bildungsausgaben** 2020. Das waren 4,6 Prozent des Bruttoinlandsprodukts.
- Bis 2026 stellt der Bund 6,5 Milliarden Euro für die **Digitalisierung** der Schulen zur Verfügung. 2,3 Milliarden sind schon ausgezahlt. 28.000 Schulen profitieren.
- Mehr digitale Kompetenzen braucht es, damit die Wirtschaft in **Zukunftsbranchen** weiter wachsen kann.

FOTO: PIAI - STOCK.ADOBE.COM

stärkende Politik, die den Standort Deutschland attraktiver macht.“

Viel anzupacken, damit Deutschland wieder die Kurve kriegt

Jetzt komme es darauf an, wirtschaftspolitisch jene Standortfaktoren zu stärken, die man selbst in der Hand hat. Die Aufgaben-Liste ist inzwischen richtig lang geworden. Um nur einige Stichworte zu nennen: bessere Bildung, Modernisierung der Verkehrswege und der digitalen Infrastruktur, Bürokratie-Abbau, bessere Baubedingungen, Rentenreform, eine geringere Steuer- und Abgabenlast. „Fortschritte

hier beflügeln nicht nur die Betriebe – sie machen unser Land auch für ausländische Fachkräfte interessanter“, bemerkt Kooths.

Was aber, wenn Deutschland die Kurve nicht kriegt? Dann wird es erst recht haarig. „Ohne echte neue Wachstumsimpulse droht eine Phase zunehmender Verteilungskonflikte“, sagt der Kieler Experte voraus. „Denn zugleich müssen mehr Menschen versorgt werden, die nicht mehr zur Produktion beitragen. Das stresst die Staatshaushalte.“ Und dann fehlt dringend benötigtes Geld für den Erhalt und die Modernisierung unseres Gemeinwesens.

Ein regelrechtes Horrorszenario. Da erscheint es besser, wenn alle ihren Teil dazu beitragen, die Wachstumskräfte heute zu stärken – und für unsere Kinder alles klarzumachen zum Durchstarten.

STEPHAN HOCHREBE,
HANS JOACHIM WOLTER

Klimaschutz



WINDKRAFT: Der Ausbau soll schneller gehen.

- Die Energiewende ist ein **Mammutprojekt**. 600 Milliarden Euro sind bis 2030 zu investieren, vor allem in **Wind- und Sonnenenergie**. Das ist mehr als der Bundeshaushalt.
- Auch der **Umbau der Produktion** kostet enorm viel, etwa in **Chemie-** (40 Milliarden Euro) und **Stahl-Industrie** (30 Milliarden).
- Diese **Investitionen** müssen erwirtschaftet werden – von florierenden Unternehmen.

FOTO: ANSELM - STOCK.ADOBE.COM

„Es geht am Ende um unsere Demokratie“

Matthias Diermeier sagt, warum eine wachsende Wirtschaft so wichtig ist

Wie es um unsere Gesellschaft steht, dazu forscht der Ökonom **Matthias Diermeier**. Er leitet das „Kooperationscluster Demokratie, Gesellschaft, Marktwirtschaft“ beim Institut der deutschen Wirtschaft in Köln. **aktiv** sprach mit dem Autor einer aktuellen Studie über Populismus.



Wachstum stärkt den Rückhalt unserer Demokratie

Wie wichtig sind Wirtschaft und Wachstum für unsere Demokratie?

Enorm wichtig. In Regionen, wo kein Wachstum ist und sich Menschen Sorgen um die Zukunft machen, werden demokratische Strukturen eher infrage gestellt – bis zur Ablehnung! Ohne Wachstum können wir zudem Sozialstaat und Strukturpolitik nicht am Laufen halten. Das Geld zum Verteilen muss ja erwirtschaftet werden.

Schafft da das Auseinanderdriften der Gesellschaft Probleme?

Der Zulauf populistischer Parteien gefährdet den wirtschaftlichen Erfolg. Wir haben über 50 Wirtschafts- und Arbeitgeberverbände zum Erstarben der AfD befragt.

Gerät dadurch unser Wohlstand in Gefahr?

Eindeutig ja. Unsere Gesellschaft braucht Fachkräfte aus dem Ausland. Unsere exportstarke Industrie braucht Europa als Markt. Fürs Wachstum. Das stärkt den Rückhalt unserer Demokratie. WILFRIED HENNES

FREIHEIT ALS LEBENSGLÜCK:
Rave The Planet Party
2022 in Berlin.



FOTO: IMAGO/CHRISTIAN ENDER; PORTRÄTFOTO: IW

66

Prozent der Schulen verfügen über schnelles Internet, 2020 waren es nur 36 Prozent

Quelle: Verband Bildung und Erziehung/Forsa-Umfrage

714.000

Kilometer lang ist allein das kommunale Straßennetz, ein Drittel weist größere Mängel aus

Quelle: Deutsches Institut für Urbanistik (Difu)

KOSTENGÜNSTIG QUALIFIZIEREN:

Die Leitung der Ausbildungsgesellschaft und Beraterinnen der Agentur für Arbeit informieren beim MAV.



FOTO: HIGO

Beruflich durchstarten

Die Mitarbeiter schulen, das hilft gegen den Fachkräftemangel

Iserlohn. Mitarbeiter zu qualifizieren ist ein gutes Mittel gegen Fachkräftemangel. Das wird in vielen Unternehmen so gesehen, wie eine aktuelle Umfrage des Märkischen Arbeitgeberverbandes (MAV) zeigte. 65 Prozent der befragten Mitgliedsbetriebe beantworteten eine entsprechende Frage mit Ja. Aber wie diese Erkenntnis praktisch umsetzen? Da ist guter Rat gefragt.

Den gab es jetzt beim MAV. Klaus-Michael Mende, Geschäftsführer der verbandseigenen Ausbildungsgesellschaft Mittel-Lenne (ABG), informierte über das umfangreiche Angebot in den Ausbildungswerkstätten Letmathe und Plettenberg. Der zertifizierte Ausbildungsträger übernimmt für

knapp 200 Unternehmen die überbetriebliche Ausbildung, bietet aber auch Umschulungen sowie maßgeschneiderte Module zu Anpassungs- und Teilqualifizierungen an.

Nur ein Beispiel: In vier Modulen, zeitlich flexibel planbar, kann der Abschluss Maschinen- und Anla-

genführer erreicht werden. Passen die Voraussetzungen, übernimmt die Agentur für Arbeit die Kosten. Qualifizierungslotsin Daniele Knetsch und ihre Kolleginnen aus dem Arbeitgeberservice können auf umfangreiche Fördermöglichkeiten zurückgreifen, mit denen der Staat

das Nachholen von Berufsabschlüssen oder Weiterbildungsmaßnahmen von Beschäftigten finanziert.

Förderung auch in Kurzarbeit möglich

Bis zu 100 Prozent der Lehrgangskosten und des Lohns während der Weiterbildung werden je nach Maßnahme erstattet. Auch in Kurzarbeit ist eine Qualifizierung möglich. Der Arbeitgeberservice der Arbeitsagentur berät auf Anfrage; den Bildungsanbieter sucht sich das Unternehmen selbst.

Ein bisschen Bürokratie hängt dran. „Aber es ist unproblematisch und absolut empfehlenswert“, berichtete Sanela Kavazovic aus der Firma Bever & Klophaus von ihren Erfahrungen: „Es macht was mit den Mitarbeitern und bewirkt was im Betrieb.“

HIGO

Weitere Infos: abg-mk.de

Digitale Ausstattung wird ausgebaut

- Die Ausbildungsgesellschaft Mittel-Lenne bekommt für die Weiterentwicklung der digitalen Ausstattung an ihren zwei Standorten aus EU-Mitteln mehr als 100.000 Euro.
- Damit soll die virtuelle Vermittlung von Technikthemen ausgebaut und eine digitale MINT-Berufsorientierung für Schüler verbessert werden.
- Beschafft werden unter anderem Notebooks, Laptops und Tablets für den Theorie-Praxis-Transfer in den Schulräumen und technischen Werkstätten.



IN MODULEN LERNEN: In der Ausbildungsgesellschaft können gezielt fehlende Fähigkeiten aufgebaut werden.



FOTO: MAV/HAASE

LOHNENDER EINSATZ:

Maximilian Fries überzeugte Möhling-Prokurist Michael Standop und Prof. Dr. Klaus-Michael Mende (von links).

Robotereinsatz zahlt sich aus

Bachelorarbeit zeigt bei Möhling deutliche Sparpotenziale in der Montage auf

Kollaborierende Roboter sind angenehme Kollegen. Einfach zu programmieren, an wechselnden Arbeitsorten einsetzbar, sofort stoppend beim Kontakt mit Menschen, die sie bei eintönigen, schweren Arbeiten entlasten. Sie eröffnen einen relativ günstigen Weg der Automatisierung auch im Kleinen, wie Maximilian Fries in der Firma Möhling jetzt überzeugend aufzeigte.

Automatisierung entlastet in der Gleitlager-Produktion

In dem Altenaer Unternehmen untersuchte der Student des Wirtschaftsingenieurwesens an der Fachhochschule Südwestfalen für seine Bachelorarbeit Einsparpotenziale durch den Einsatz eines kollaborierenden Roboters. Er nahm die Montage von Gleitlagern in den Blick. Mit ihnen lässt sich im Fahrzeug die Neigung der Sitze verändern. Möhling liefert sie 100.000-fach an die Automobil-Industrie.

Montiert wurden sie bisher händisch. Der Montage- und Prüfprozess verursachte dabei den größten Anteil der Kosten.

Um das zu optimieren, entwickelte der angehende Wirtschaftsingenieur ein Robotersystem und berechnete: Schon nach anderthalb Jahren macht sich die Investition bezahlt, über sechs Jahre hinweg ist ein sechsstelliger Gewinn zu verzeichnen. Die Produktivität steigt, die Personalkosten sinken. Ein Mitarbeiter stellt nur noch Material bereit und greift bei Störungen ein und kann so weniger stark belastende Tätigkeiten übernehmen.

Mit seiner Arbeit überzeugte Fries sowohl Prof. Dr. Klaus-Michael Mende als auch Michael Standop, Prokurist und technischer Leiter bei Möhling. Mit der Note „sehr gut“ im Rücken bearbeitet Fries für Möhling weitere spannende Projekte – und ist ein weiteres positives Beispiel für den Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, der über den MAV vermittelt wurde.

FOTOS: MAV/MOLL (2)

Kompetenzen stärken!

Per Bildungsscheck in die eigene Zukunft investieren – das Land NRW hilft dabei

Iserlohn/Hagen. Daniela Petrovic ist eine erfahrene medizinische Fachangestellte, aber mit Lungenfunktions-tests hat sie erst zu tun, seit sie beim Zentrum für Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit (ZAA) in Hagen arbeitet. Mit einem Bildungsscheck hat sie das dafür nötige Wissen erworben: Nach einer zweitägigen Fortbildung ist sie fit in der Anleitung der Patienten. ZAA-Geschäftsführerin Mareike Arenfeld ist froh darüber: „Man findet nie die Arbeitskraft, die alles kann. Mit Fortbildungen bekommt man sie.“ Bildungsschecks helfen ihr dabei, das Team auf dem neuesten Stand zu halten (siehe Interview).

Seit 2006 entlastet dieses Angebot Betriebe und Einzelpersonen in NRW bei der beruflichen Weiterbildung: 50 Prozent der Kosten (bis zu 500 Euro je Bildungsscheck) übernimmt das Land. Uta Kressin vom

Bildungswerk der Nordrhein-Westfälischen Wirtschaft Standort Südwestfalen (BWNRW) ist eine Beraterin der ersten Stunde: „Es gibt für beide Seiten viele Gründe für Weiterbildung, gerade mit Blick auf die Transformation. Es ist ein Kompetenzgewinn für Unternehmen und Beschäftigte.“

Wichtig ist ein beruflicher Bezug

An Maßnahmen ist vieles möglich, wenn es im beruflichen Zusammenhang steht. Ob es – wie im ZAA – um Ernährungsmedizin oder Arbeitssicherheit geht oder um CAD-Schulungen, Vorbereitung auf Führungsaufgaben, Auszubildereignungslehrgang, Dichtigkeitsprüfungen oder das Nachholen eines Berufsabschlusses – Betriebe mit höchstens 49 Beschäftigten können



Es ist ein Gewinn für Unternehmen und Beschäftigte

Uta Kressin, Bildungswerk der Nordrhein-Westfälischen Wirtschaft Standort Südwestfalen

zehn Schecks im Jahr erhalten, Einzelpersonen (mit einem zu versteuernden Jahreseinkommen von maximal 40.000 Euro) einen pro Jahr. „Das Verfahren selbst ist unkompliziert“, erklärt Kressin. Interessenten melden sich in einer Beratungsstelle. Die berät bei Bedarf, prüft die Voraussetzungen und stellt den Bildungsscheck aus. Seit



„ Im Bereich EKG würde ich mich gern noch fortbilden

Daniela Petrovic, medizinische Fachangestellte im ZAA

Neuestem ist das für Einzelpersonen auch online möglich, wenn man einen Ausweis mit E-Funktion und Pin sowie die Ausweis-App 2 hat: Termin buchen, Einkommensnachweis hochladen, Gespräch online führen, Bildungsscheck ausdrucken.

Der Scheck wird beim Anbieter vorgelegt, der Teilnehmer zahlt seinen Eigenanteil und los geht

es. „Viele wissen nichts von dieser Möglichkeit“, bedauert Kressin, dabei helfe sie, mit der technischen Entwicklung Schritt zu halten, eine neue Richtung einzuschlagen oder in den Beruf zurückzukehren. Oder zusätzliches Wissen aufzubauen und aufzufrischen wie Petrovic es anstrebt: In Sachen EKG würde sie gern noch mal was machen. HIGO

FOTOS: HIGO (3)

INTERVIEW

„Weiterbildung ist ein Muss“

Hagen. Das ZAA in Hagen nutzt das Angebot des Bildungsschecks intensiv. Warum, erklärt Geschäftsführerin **Mareike Arenfeld** im Gespräch.

Was bringen Bildungsschecks? Um in Zeiten des digitalen Wandels, der Fachkräftesicherung, zur Stärkung der Arbeitgeberattraktivität und um im Rahmen von neuen Gesetzen und Verord-

nungen auf dem neuesten Stand zu bleiben, ist Weiterbildung ein zwingendes Muss. Hierbei unterstützt der Bildungsscheck in idealer Weise Beschäftigte in kleinen Unternehmen.

Wie nutzen Sie das Programm? Das Zentrum für Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit greift seit mehreren Jahren darauf zurück und beantragte 2023 die höchste



Anzahl an möglichen Bildungsschecks für die Mitarbeiter. Der Bedarf an Weiterbildungsmaßnahmen wird über eine jährliche Schulungsplanung in enger Zusammenarbeit mit den Beschäftigten ermittelt.

Was sind die Inhalte?

Der Themenbereich ist breit gefächert. Da wir sämtliche Branchen betreuen, wird neben digitalen Schwerpunkten und medizinischen Schulungen auch der Bereich der Arbeitssicherheit abgedeckt. Über die Schulungs-

bewertungen aus der Vergangenheit finden wir geeignete Anbieter.

Ist das Verfahren aufwendig?

Der Prozess der Beantragung hat sich inzwischen gut eingespielt. Durch engen Kontakt mit Frau Kressin vom Bildungswerk der Nordrhein-Westfälischen Wirtschaft ist der Prozessablauf unbürokratisch. In einem persönlichen Termin wird die Förderfähigkeit geprüft und nach Austausch der benötigten Daten freigegeben.

FOTO: GERVINK



TIPPS VOM PROFI: Renate Gervink lädt in die Online-Schreibwerkstatt.

Gesundheit, Führung und starke Texte

Das Bildungswerk der Nordrhein-Westfälischen Wirtschaft setzt im kommenden Jahr vermehrt auch auf umfangreichere Bildungsformate. Sie bieten die Möglichkeit, sich intensiv über einen längeren Zeitraum mit einer Thematik zu beschäftigen. Begleitet werden die Teilnehmenden dabei von den Referenten sowie von einer Bildungsberaterin vom Standort Südwestfalen.

- **Im Gesundheitsmanagement** bringt ein strukturiertes und strategisches Vorgehen viele positive Effekte für Unternehmen wie Beschäftigte. In einer berufsbegleitenden Ausbildungsmaßnahme im Februar und März werden die Teilnehmenden (live online) vom Wirtschaftspsychologen Fabian Storch in Theorie und Praxis geschult und erwerben das trägerinterne Zertifikat Expertin/Experte für strategisches Gesundheitsmanagement.

Weitere Infos: ao5.de/gesundheits-seminar

- **Typische Probleme von Führungskräften** im Arbeitsalltag sind Inhalt eines modular aufgebauten Lehrgangs (online und Präsenz), der im März startet. In drei Trainingseinheiten (bedürfnisorientierte Führung, Umgang mit schwierigen Mitarbeitenden, Veränderungsmanagement) vermittelt eine Wirtschaftspsychologin notwendige Kompetenzen; sechs kollegiale Fachberatungen unterstützen den Transfer des Gelernten in die Praxis.

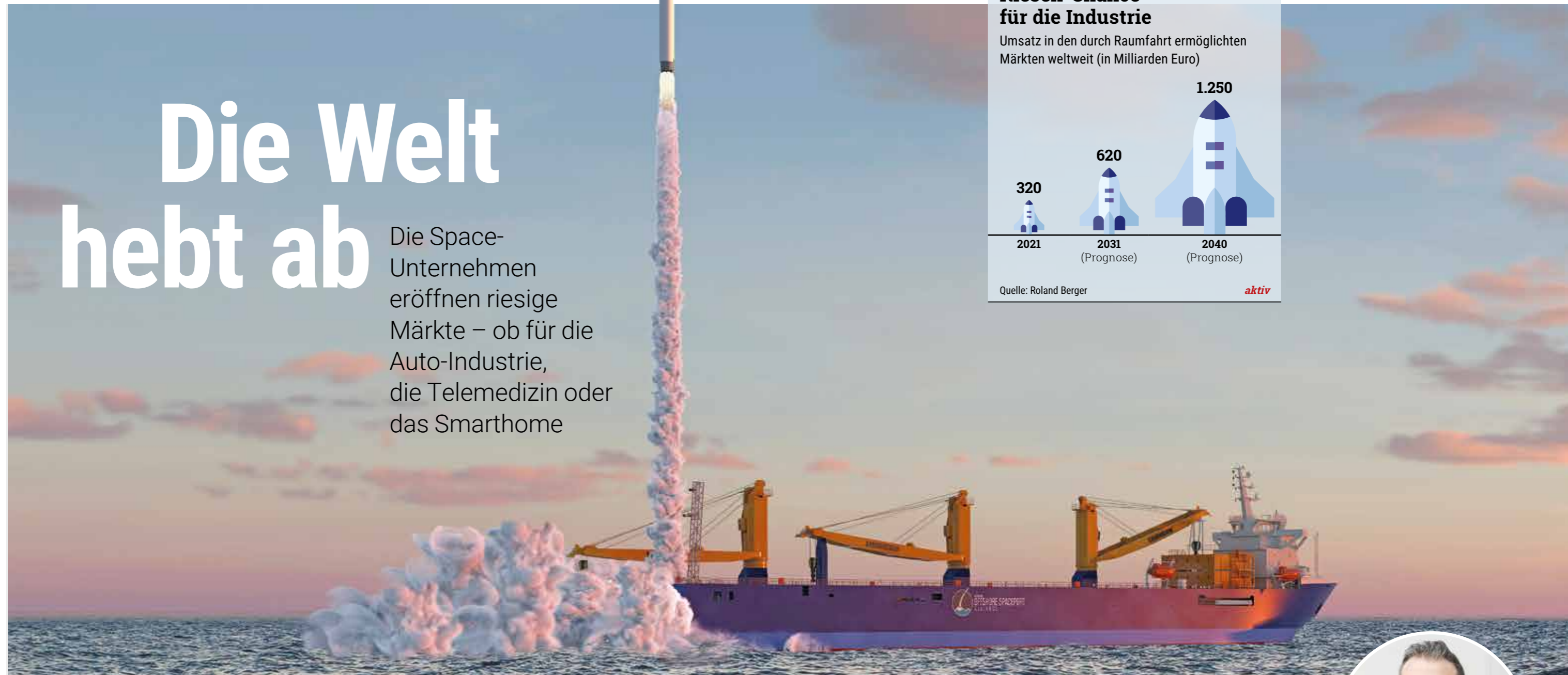
Weitere Infos: ao5.de/moderne-fuehrung

- **Online-Texte**, egal ob für Website, Blogs, Newsletter oder Social Media, sind Chance und Herausforderung zugleich und nicht immer einfach zu schreiben. Ein neues Live-Online-Seminar unterstützt dabei in vier dreistündigen Blöcken. In einem praxisnahen Schreibtraining vermittelt Referentin Renate Gervink Tipps, Tricks und Grundregeln zu Titeln, Teasern und Texten. Ein eigener erarbeiteter Text kann direkt genutzt werden.

Weitere Infos: ao5.de/schreibwerkstatt

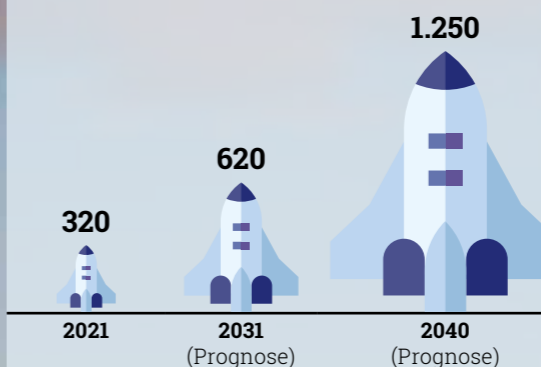
Die Welt hebt ab

Die Space-Unternehmen eröffnen riesige Märkte – ob für die Auto-Industrie, die Telemedizin oder das Smarthome



Riesen-Chance für die Industrie

Umsatz in den durch Raumfahrt ermöglichten Märkten weltweit (in Milliarden Euro)



Quelle: Roland Berger

aktiv

Sie helfen, Dünger sparsam auszubringen. Sie liefern Daten für die Wettervorhersage. Sie sorgen dafür, dass Autofahrer ihr Ziel finden. Und sie sind unverzichtbar für schnelles Internet: Inzwischen kreisen 6.900 aktive Satelliten um die Erde. Und es werden immer mehr. Jährlich schießen Raumfahrtunternehmen wie die US-Raketenfirma SpaceX weitere Himmelskörper in den Orbit. Raumfahrt ist ein großer

Wirtschaftsfaktor geworden. Mutige Start-up-Gründer und Unternehmer heben auf das Zukunftsthema ab. Das ist nicht nur wichtig für Firmen, die Raketen oder Satelliten produzieren. Sondern für die gesamte Industrie.

Dies ist das Ergebnis einer neuen gemeinsamen Studie der Unternehmensberatung Roland Berger und des Bundesverbands der Deutschen Industrie (BDI): Die Raumfahrt eröffnet der Wirtschaft neue

HIMMELSTÜRMER:

Im April 2024 soll die erste Rakete von der Nordsee aus ins All fliegen – in deutschen Hoheitsgewässern.

Geschäftsideen. Der Umsatz dieser Anwendungen wird bis 2040 weltweit auf 1,25 Billionen Euro steigen.

Immer mehr Nationen drängen ins All

Davon profitieren etwa die Auto-Industrie, Smarthome-Firmen, Telemedizin und Klimaforscher – und natürlich und vor allem: wir Konsumenten! Wollen Sie vielleicht mit Fahrdiensten à la Uber bequem

von A nach B kommen? Oder aus der Ferne die Heizung auf- oder runterdrehen? In Zukunft werden praktisch alle Geräte internetfähig sein. Und sie werden mit Daten aus dem All gefüttert. Deshalb soll allein dieser Markt von jetzt 117 Milliarden auf 791 Milliarden Euro im Jahr 2040 in die Höhe schnellen. „Raumfahrt ist ein Schlüsselthema für unsere Wirtschaft“, sagt Matthias Wachter, Raumfahrtexperte beim BDI. >>



FOTO: BDI

„Raumfahrt ist ein Schlüsselthema für unsere Wirtschaft“

Matthias Wachter, BDI-Raumfahrtexperte

VON DER VISION ZUR WIRKLICHKEIT: Schon bald könnte die Rakete „Spectrum“ von Isar Aerospace ihren ersten Testflug absolvieren.



FOTO: ISAR AEROSPACE

FOTO: PICTURE ALLIANCE/HAUKE-CHRISTIAN DITTRICH



ALS MODELL: Airbus in Bremen hat das Servicemodul für das Nasa-Raumschiff „Orion“ gebaut, das 2025 zum Mond fliegen soll.



MITTENDRIN: Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck bei Isar Aerospace am Triebwerk einer Rakete.

FOTO: PICTURE ALLIANCE/MARIJAN MURAT



GEMEINSCHAFTS-PROJEKT: Der Start der neuen europäischen Rakete „Ariane 6“ ist auf 2024 verschoben.

FOTO: PICTURE ALLIANCE/BELGA

6.900
Satelliten kreisen im Orbit. 2010 waren es gerade mal 1.000

Quelle: JSR

Wachter hätte sich zwar eine „ambitioniertere Strategie“ gewünscht. Aber immerhin setze sie mit der Förderung von jungen New-Space-Firmen wie Isar Aerospace oder Rocket Factory, die kommerzielle Geschäfte machen wollen, richtige Akzente. Besser wäre es noch, wenn der Staat stärker als Auftraggeber auftreten würde. Schließlich könn-

objekt auf dem Mond aufzusetzen. Deutschland könnte bald im Wettrennen im All abgehängt werden, warnt Wachter: „Wir müssen endlich mehr in die Raumfahrt investieren.“

Der Staat sollte stärker als Kunde auftreten

Im September veröffentlichte das Wirtschaftsministerium eine neue Raumfahrtstrategie der Regierung.

>> Das scheint in der Politik noch nicht ganz angekommen zu sein. In diesem Jahr unterstützt die Bundesregierung die Raumfahrt mit gerade mal 370 Millionen Euro. In Frankreich sind es fast doppelt so viel, 700 Millionen. Ganz zu schweigen von den milliardenschweren Ambitionen der USA und Chinas. Und die Zahl der Raumfahrt-Nationen steigt von Jahr zu Jahr: So ist es Indien jüngst gelungen, ein unbemanntes Flug-



MÄCHTIG FEUER: Test einer Rakete der US-Firma SpaceX in Boca Chica, Texas. „Booster 9“ zündete dabei alle 33 Triebwerke.

FOTO: PICTURE ALLIANCE/NEWSCOM

Deutsche Luft- und Raumfahrt

- Die Luft- und Raumfahrt-Industrie ist ein **bedeutender Wirtschaftszweig**: Sie beschäftigt 105.000 Mitarbeiter und setzte im vergangenen Jahr rund 39 Milliarden Euro um. Allein die **Raumfahrt** kam auf einen Umsatz von 2,6 Milliarden Euro (9.000 Mitarbeiter).
- Die Ausgaben der Luft- und Raumfahrtunternehmen für **Forschung und Entwicklung** summierten sich auf fast 3 Milliarden Euro. Das sind 7 Prozent vom Branchenumsatz.
- Die Produkte der Luft- und Raumfahrt sind weltweit gefragt: Fast **drei Viertel** ihres Geschäfts erwirtschaftet dieser Industriezweig im Export.
- In Deutschland gibt es inzwischen **125 Raumfahrt-Start-ups**.

WILFRIED HENNES



FOTO: ISAR AEROSPACE

Was wird jetzt aus der Tanke?

In Deutschland sinkt der Spritverbrauch. Ein Grund: E-Autos. Viele Tankstellen bereiten sich schon längst auf die Zeit nach dem Verbrenner vor ...



ILLUSTRATION: VLRS - STOCKADUBE.COM (GENERIERT MIT KI)

RUND UND FUTURISTISCH: So stellt sich ein KI-Bildgenerator die Tankstelle der Zukunft vor.

Ticktack, die Uhr tickt! Ab 2035 sollen in der Europäischen Union keine Autos mit Verbrennungsmotor mehr neu zugelassen werden. Was heißt das für die vielen Tausend Tankstellen hierzulande – stirbt die Tanke aus? Herbert Rabl, Experte beim Tankstellen-Interessenverband (TiV), äußert sich gegenüber **aktiv** da noch erstaunlich gelassen. „Die Tankstelle hat sich immer wieder neu erfunden. Und jetzt wird sie eben einen weiteren Erneuerungsprozess durchleben.“

Aber auch Rabl weiß: Es dauert zwar noch, aber der Transformationsprozess wird heftig! Noch zählen gut 14.000 Tankstellen in Deutschland Tag für Tag zehn Millionen Kundenkontakte! Doch wie viele davon werden zukünftig bleiben, wenn das Geschäft mit Benzin und Diesel mal versiegt ist – und das E-Auto zumeist an der heimischen Wallbox lädt? „Der Markt erlebt einen strukturellen Wandel, das haben wir so in den vergangenen 20 Jahren nicht beobachtet“, verweist auch Achim

Bothe, Chef des Branchenprimus Aral, auf die Größe der Aufgabe, die Tanken fit zu machen für die elektrische Zukunft. Kommen die Kunden auch dann, wenn das Tanken wegfällt? Um sie zu stemmen, setzt der deutsche Marktführer auf zwei Säulen: Shops und Strom. 3.000 Ladepunkte für E-Autos will der Konzern bis Ende des Jahres anbieten können. Fast doppelt so viele wie

noch vor einigen Monaten. Ende 2025 sollen dann gar 5.000 Ladensäulen auf Kunden warten. Gleichzeitig baut Aral an seinen Stationen das Angebot an Snacks und Lebensmitteln konsequent aus. Erst kürzlich wurde hierfür eine Kooperation mit der Rewe-Tochter Lekkerland um fünf weitere Jahre verlängert. Ende des Jahres soll das „Rewe to go“-Konzept dann an 900 deutschen Aral-Stationen verfügbar sein. Und die Tankstellen so unabhängiger machen vom schon heute deutlich rückläufigen Geschäft mit Kraftstoffen. Zwar sei das sogenannte Shopgeschäft eng mit dem Spritabsatz verknüpft gewesen, gibt auch

Aral-Boss Bothe zu. „Aber bereits heute sehen wir, dass immer mehr Kunden nur zum Einkaufen an unsere Stationen kommen.“ Ohnehin erzielen die Tankstellenbetreiber mit solch spontan mitgenommener Tiefkühlpizza, Kaltgetränken aus XXL-Kühlschränken und anderen Lebensmitteln längst 60 Prozent

ziert der Forscher. „Die Tanken, die bleiben, werden sich radikal verändern.“ Und je nach Standort deutlich anders aussehen. Für die Innenstädte beispielsweise erwartet Carsten futuristische Mobility Hubs „mit hoher Kundenfrequenz, die verschiedene Mobilitätsangebote vom Sharing-Fahrzeug bis zum Scooter oder E-Bike bündeln“. Geladen würden private Stromfahrzeuge in der Stadt überwiegend dezentral. Und zwar dann, wenn sie ohnehin parken. Vor Supermärkten, in Tiefgaragen, am Straßenrand. Auf dem Land dagegen dürfte sich die Tankstelle noch mehr als heute zum reinen Shop-Standort wandeln, oft aufgebohrt mit Dienstleistungen bis zum Friseur.

„
Viele Tankstellen werden schlicht verschwinden

Stefan Carsten, Zukunftsinstitut, Berlin

ihrer Netto-Einnahmen. 20 Prozent kommen durch Dienstleistungen wie Waschanlage oder Werkstatt rein. Und nur die letzten 20 Prozent entfallen noch aufs eigentliche Tanken.

Dass aber beileibe nicht alle Akteure an die Zukunft der klassischen Tanke als Energieumschlagplatz glauben, zeigte sich erst vor Monaten. Im März verkaufte Total Energies, mit 1.200 Stationen der drittgrößte Player auf dem deutschen Tankstellenmarkt, sein komplettes Netz. Und zwar an das kanadische Unternehmen Couche-Tard – einen der weltweit größten Anbieter von Convenience-Shops.

Der renommierte Mobilitätsforscher Stefan Carsten vom Berliner Zukunftsinstitut hat die deutsche Tankstellenlandschaft wissenschaftlich unter die Lupe genommen – und glaubt an eine große Umwälzung. „Viele Tankstellen werden schlicht verschwinden, vor allem kleinere Stationen, denen die Investitionskraft fehlt, um sich zu transformieren“, prognosti-

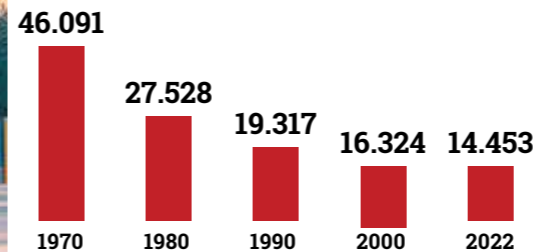
Aber Energielieferant? „In dünner besiedelten Gegenden lädt man sein E-Auto auch zukünftig überwiegend zu Hause auf“, prophezeit der Mobilitäts-Fachmann. So wie heute auch: Nach Schätzungen der Nationalen Leitstelle Ladeinfrastruktur finden derzeit bis zu 85 Prozent der Ladevorgänge zu Hause oder am Arbeitsplatz statt.

Millionen Verbrenner bleiben noch lange auf der Straße

Und wie sieht die Zukunft nun aus? Herbert Rabl vom Tankstellen-Interessenverband gibt sich sogar an dem Punkt immer noch entspannt. „Schon vor 600 Jahren sind an bestimmten Knotenpunkten Pferde umgeschirrt worden“, sagt er. Für ihn seien solche „Frequenzorte“ nichts anderes als die Vorläufer der heutigen Tankstellen. Und noch was stimmt ihn gelassen: die fast 50 Millionen in Deutschland zugelassenen Autos. „Die fahren fast alle mit Benzin oder Diesel.“ Und rollen noch lange – zur Tanke. **ULRICH HALASZ**

Einmal volltanken, bitte!

Zahl der Tankstellen in Deutschland



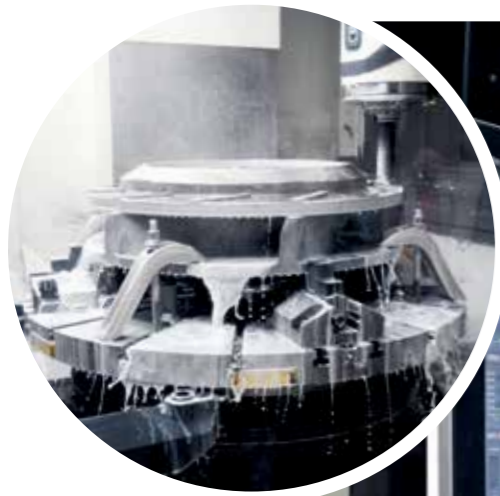
Quelle: Energie-Informationsdienst

aktiv



FOTO: RALF ROTTMANN / FUNKE FOTO SERVICES

RUND UND ALT: In dieser Tanke aus den 50ern war mal ein Friseursalon, jetzt ist darin ein Tattoo-Studio.



ARBEIT AN DER CNC-FRÄSE: Der vielfältige Maschinenpark bei Düchting macht es möglich, alle Teile selbst zu fertigen.



FOTOS: MAV/JANA HAASE (3), AKTIV/HILDEGARD GOOR-SCHOTTEN



GEWALTIG: Das Pumpengehäuse für eine Rauchgasreinigung (links).

MONTAGEBEREIT: Knapp 80 Prozent der Pumpen gehen ins Ausland (rechts).

als Noten. „Wir haben ein familiäres Miteinander, offene Türen und eine spannende Ausbildung“, betonte Fertigungsleiter Oliver Heitkämper. Bei Problemen werden nicht nur die Azubis unterstützt. Einige Quereinsteiger hat man schon ins Team geholt, sprachliche Schwierigkeiten sind kein Hindernis. „Wir schauen uns jede Bewerbung genau an“, so Heitkämper. Hinter jeder könne ein guter Mitarbeiter stecken. HIGO

Quereinsteiger willkommen

Pumpenbauer Düchting: Spannende Ausbildung und attraktive Jobs

Witten. Das massive blaue Metallteil erinnert an ein überdimensioniertes Schneckenhaus: Es ist ein Pumpengehäuse. Die Produkte, die Düchting Pumpen herstellt, kommen später unter extremen Bedingungen zum Einsatz – in der Meerwasserentsalzung, der Rauchgasentschwefelung, im Bergbau und in der chemischen Industrie. Das Wittener Familienunternehmen entwickelt in dritter Generation Pumpenlösungen für

fast jeden Einsatzbereich, in dem der Transport von Flüssigkeiten eine Rolle spielt.

„Jede Pumpe ist ein Unikat“, erfuhren die Besucher aus dem Netzwerk SchuleWirtschaft, die auf Einladung des Märkischen Arbeitgeberverbands den Betrieb besucht haben. Von Geschäftsführer Carsten Düchting begrüßt, starteten Lehrkräfte und Beraterinnen der Arbeitsagentur und des Jobcenters

zum Rundgang und konnten dabei auch das größte Pumpengehäuse bestaunen, das bei Düchting gefertigt wird. 20.000 Kubikmeter in der Stunde schafft die mächtige Kreiselpumpe, die in diesem Fall zur Rauchgasreinigung an ein Kohlekraftwerk geht.

Der Exportanteil liegt bei 80 Prozent

„Die Pumpen bestehen aus rund 20 größeren Komponenten“, erklärte Joscha Hedtmann, der durch den Betrieb führte: „Wir können jedes Teil hier fertigen. Dafür haben wir den Maschinenpark aufgebaut.“ Das Unternehmen hat damit auf die Lieferkettenausfälle der jüngsten Vergangenheit reagiert.

Die Pumpen selbst werden in alle Welt geliefert. „In der Meerwasserentsalzung haben wir zuletzt einen Großteil der Projekte gewonnen“,



FOTO: MAV/JANA HAASE

VIELE INFOS: Die Experten gaben nach ihren Kurzvorträgen auch direkt Auskunft.

PERSONALSUCHE

Chancen geben, Mitarbeiter gewinnen

Iserlohn. Die Klage über fehlende Fach- und Arbeitskräfte ist an der Tagesordnung, aber woher nehmen? Der Märkische Arbeitgeberverband möchte ermuntern, den Blick auf unbekannte Potenziale zu richten und lud zu einer Info-Veranstaltung mit Experten ein.

Professor Werner Frese, Studiengangsleiter MBA an der University of Europe for Applied Sciences, Anne Reichert von den Iserlohrer Werkstätten, Jörg Otto vom Jobcenter Märkischer Kreis und Sabine Bergmann vom

Arbeitgeberservice sowie Astrid Lenhard, Leiterin Euro-Schulen, und Emilia Ledochowska, Bereich Integration bei der Deutschen Angestellten-Akademie, warben für die Beschäftigung von Mitarbeitenden, die eher im Hintergrund stehen.

Sie informierten über vielfältige Förder- und Unterstützungsangebote wie die Einstiegsqualifizierung, die Begleitung von Menschen mit Behinderung im Berufsalltag, Sprachkurse für Flüchtlinge oder Umschulungen von Alleinerziehenden und Lang-

zeitarbeitslosen. Es geht um Menschen mit unterschiedlichen Einschränkungen und Fähigkeiten. Unternehmen, die ihnen eine Chance geben, können von finanziellen Hilfen profitieren und motivierte Mitarbeiter gewinnen. Großes Interesse an einem Praktikum oder einer Beschäftigung während des Studiums haben auch internationale MBA-Studenten, wie Frese erläuterte. Das sei eine gute Möglichkeit, zu schauen, ob eine langfristige Beschäftigung passt.

Mehr dazu: mav-net.de

Die Suche nach neuen Impulsen

Probleme erkennen, Wege finden: Digital Scouts bringen Unternehmen voran

Plettenberg. An zentraler Stelle in der Produktion hängt bei der Firma PRINZ VERBINDUNGSELEMENTE in Plettenberg ein großes interaktives, digitales Whiteboard. Alle Daten und Informationen zur Produktion können dort abgerufen werden. Auch der Zugriff auf Zeichnungen und Qualitätsdokumente erleichtert die Teamarbeit vor Ort.

Regelmäßig sollen dort sogenannte Shop Floor Meetings von Meistern, Instandhaltern und Geschäftsführern stattfinden. Weitere Boards sind an anderer Stelle geplant, die Meister erhalten Tablets. Der schnelle Zugriff auf die Daten, der Abschied vom Papier – es ist ein Schritt, um die Abläufe zu optimieren. Angeregt haben ihn die „Digital Scouts“ Christoffer Adler und Henrik Schwabe: Mission erfüllt.

Workshops helfen bei der Weiterentwicklung

Probleme erkennen, Neues entdecken, Wege finden, Gutes bewirken: Was einen echten Pfadfinder ausmacht, trifft auch auf Digital Scouts zu. Impulse sollen sie setzen für die Weiterentwicklung digitaler Strategien im Unternehmen. Das war Zielsetzung einer Workshop-Reihe,

die die agentur mark in Kooperation unter anderem mit dem Märkischen Arbeitgeberverband aufgelegt hat. Und an der Adler und Schwabe teilgenommen haben.

Das Plettenberger Unternehmen, ein Kaltumformer mit mehr als 180 Mitarbeitern, ist vor allem Zulieferer der Auto-Industrie, erschließt sich gerade aber auch neue Produktfelder. Digitalisierung ist ein Riesen-Thema und an vielen Stellen, etwa im Dokumentenmanagement oder in der Auswertung von Daten, schon etabliert.

„Wir sehen aber noch weitere Handlungsfelder sowohl in der Verwaltung wie auch in der Produktion, um wettbewerbsfähig am Standort Deutschland zu produzieren“, sagt der Vorsitzende der Geschäftsführung, Stephan Schwarz.

Viel Potenzial sieht auch IT-Experte Schwabe, der sich mit seinem Kollegen Adler, Assistent der Fertigungsleitung, neue Infos und richtungsweisende Inhalte erhoffte. In sechs Workshops beschäftigten sie sich gemeinsam mit digitalen



Wir haben einiges schon umgesetzt

Stephan Schwarz, Vorsitzender der Geschäftsführung



Scouts aus anderen Betrieben mit ausgewählten Themen. Da ging es um die innere Haltung zur Digitalisierung, das Bewerten von Abläufen im Unternehmen und die Sammlung und Visualisierung von Daten. Die Vernetzung von Abteilungen und Systemen wurde ebenso diskutiert wie Fördermöglichkeiten. Experten aus der Forschung und Praktiker aus den Betrieben begleiteten die Workshops, die im Rahmen des Projekts ATLAS-Automotive Transformationsplattform Südwestfalen organisiert wurden.

Den Austausch mit anderen sieht Schwabe als größten Nutzen an. Er beschäftigt sich gerade mit Business Intelligence Programmen: „Es geht um alles im Unternehmen, was man auswerten kann.“ Adler arbeitet an der Digitalisierung in der

Fertigung. „Wir möchten Prozesse optimieren, um die Produktivität zu steigern und die Möglichkeiten der Mitarbeiter zu verbessern.“

Beide haben viele Ideen mit nach Plettenberg gebracht. Schwarz schätzt das: „Wir haben davon profitiert und einiges schon umgesetzt.“ Am Ende ist man nicht: „Wir starten in die Prozessanalyse und wollen schauen, was man noch digitalisieren kann.“ Auch mit künstlicher Intelligenz will man sich näher beschäftigen, und Schwabe hat sich bereits für das nächste Projekt angemeldet: „Es geht um Wissensmanagement. Aus dem Workshop habe ich mitgenommen, wie wichtig das ist. Da wollen wir tiefer reingehen.“

HIGO

Weitere Infos: agenturmark.de



ALLES DIGITAL: Auch in der Qualitätsprüfung will man bald von der Dokumentation auf Papier wegkommen.



Wir möchten die Prozesse in der Fertigung optimieren

Christoffer Adler, Assistent der Fertigungsleitung



FOTOS: AKTIV/BERNHARD MOLL (3)

FÜR ALLE SICHTBAR: Die Daten der Prüfmaschinen werden schon länger digital bearbeitet.



FLAGGE ZEIGEN: Auszubildende des ersten Lehrjahres bei VDM Metals mit dem Global-Compact-Banner.

FOTO: VDM METALS

NACHHALTIGE UNTERNEHMENSFÜHRUNG

VDM Metals tritt Projekt der Vereinten Nationen bei

Werdohl. Nachhaltigkeit im ökonomischen, ökologischen und sozialen Sinn steht bei **VDM Metals**, Mitglied der spanischen Acerinox

Gruppe, schon länger auf der Agenda. Jetzt ist der Spezialist für Nickellegierungen und Sonderedelstähle dem **UN Global Compact** und dem

UN Global Compact Netzwerk Deutschland beigetreten. Die weltweite Kooperation von Unternehmen und Vereinten Nationen setzt auf universelle

Prinzipien unter anderem zu Menschenrechten, Arbeit und Umweltschutz, um die Globalisierung ökologischer und sozialer zu gestalten.



TEAMBILDUNG
Tickets für Azubis

Iserlohn. Zum zweiten Mal haben der **Märkische Arbeitgeberverband** und die **Iserlohn Roosters** sich gemeinsam für das Thema Ausbildung engagiert. Roosters-Chef **Wolfgang Brück** übergab mehr als 500 Tickets an den MAV-Vorsitzenden **Horst-Werner Maier-Hunke**, der sie an auszubildende Mitgliedsbetriebe weiterleitete. Azubis und Ausbilder von mehr als 40 Unternehmen konnten so Eishockey live erleben.



BERUFSKOLLEG ENNEPETAL
Frisch saniert

Ennepetal. Pünktlich zum 60. Geburtstag konnte nach fünf Jahren die Sanierung des Berufskollegs Ennepetal abgeschlossen werden. Schulleiterin **Anke Westermann** dankte dem Kreis als Schulträger bei der symbolischen Schlüsselübergabe für die gelungene Modernisierung, von der 1.400 Schülerinnen und Schüler profitieren. An einem Tag der offenen Tür schauten sich viele Besucher die „neue“ Schule an.



KOMMUNIKATION & MARKETING
Infos zum Intranet

Iserlohn. Die Kommunikation mit den Mitarbeitern ist wichtig wie selten zuvor, den richtigen Weg zu finden, nicht so einfach. Viele hilfreiche Infos lieferten dazu auf Einladung des MAV Redakteur **Michael Aust** und Berater **Wolfgang Fischer** von IW Medien in Köln. Fazit: Eine gezielte Auswahl und Kombination verschiedener Angebote ist empfehlenswert, ein gründlich erarbeitetes Konzept unverzichtbar.

FOTOS: MAV, EN-KREIS, HIGO



FOTO: AGENTUR MARK

FAMILIENFREUNDLICHKEIT

Prädikat für neun Unternehmen

Iserlohn. Immer mehr Unternehmen im Märkischen Kreis, dem Ennepe-Ruhr-Kreis und Hagen fördern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und können dies mit dem „Prädikat Familienfreundliches Unternehmen“ zeigen. Das **Kompetenzzentrum Frau und**

Beruf Märkische Region der **agentur mark** zeichnete mit Partnern wie dem **Märkischen Arbeitgeberverband** neun Unternehmen erstmals mit dem Zertifikat aus, 16 weitere wurden rezertifiziert. Alle unterstützen ihre Mitarbeiter auf vielfältige Weise – ein Erfolgsfaktor auch nach außen.

AUSGEZEICHNET: Zur Zertifikatsübergabe trafen sich Unternehmen, Initiatoren und Kooperationspartner.



GROSSE RUNDE: Das Treffen mit Lokalpolitikern.

FOTO: MAV

STANDORT
Verband trifft Politik

Iserlohn. Die Halbzeit in der kommunalen Legislaturperiode nahm der **Märkische Arbeitgeberverband (MAV)** zum Anlass für einen wirtschaftspolitischen Austausch. Mit Bürgermeistern und Lokalpolitikern aus dem Märkischen Kreis sowie Hagens Oberbürgermeister und Wirtschaftsför-



FOTO: MAV

AUSTAUSCH IN HAGEN: Diskussion zum Standort.

derern aus Hagen und dem Ennepe-Ruhr-Kreis ging es unter anderem um Breitbandversorgung, Digitalisierung und Bürokratie.

WIR GRATULIEREN ZUM FIRMENJUBILÄUM

- Bharat Forge CDP GmbH, Ennepetal**
35 Jahre/Markus Kickuth
- Böhm Plast-Technology GmbH, Neuenrade**
45 Jahre/Reinhard Prior
- Rudolf von Scheven GmbH, Sprockhövel**
25 Jahre/Nikolai Kopnow
- Spax International GmbH & Co. KG, Ennepetal**
40 Jahre/Maria Frutuoso
- 25 Jahre/Thomas Fick, Sven Monse**

LESER-POST
Vorschläge? Gerne!

Haben Sie Anregungen für Berichte oder Notizen auf dieser Seite? So erreichen Sie die Redaktion: Anschrift: **Postfach 101863, 50458 Köln** Telefon: **0221 / 4981-269** E-Mail: redaktion@maerkisch-aktiv.de

QUIZ
Jetzt mitmachen!

Wer aufmerksam liest, kann gewinnen:
1. Preis – 150 Euro;
2. Preis – 100 Euro;
3. Preis – 50 Euro;

Die Antwort auf die Quizfrage finden Sie in diesem Heft.

Wie viele Nadeln stellt das Unternehmen Selter am Tag her?

- a) 20.000
- b) 40.000
- c) 50.000



Senden Sie uns die Lösung bis zum 25. Januar 2024 per Internet über maerkisch-aktiv.de/quiz oder per Post (Anschrift oben). Auflösung und Gewinner finden Sie in der nächsten Ausgabe.

Die Lösung der Quizfrage aus dem vorigen Heft lautet:

c) 69.000

Gewonnen haben: **Brigitte G. aus Witten, Klaus H. aus Hagen, Gerd B. aus Schwelm**

FOTO: AKTIV/BERNHARD MOLL

Veranstalter der **aktiv**-Gewinnspiele und Verantwortlicher im Sinne der datenschutzrechtlichen Bestimmungen ist die Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH. Die Namens- und Adressdaten werden ausschließlich zur Durchführung des Gewinnspiels und der Zuzahlung von Gewinnen auf Grundlage von Artikel 6 Abs. 1 lit. b DS-GVO erhoben, verarbeitet und im Gewinnfall an Logistik-Dienstleister weitergegeben. Eine anderweitige Übermittlung erfolgt nicht. Die Erhebung und Verarbeitung der Daten ist für die Teilnahme am Gewinnspiel und die Zuzahlung eines eventuellen Gewinns notwendig. Teilnahmebedingungen in Langform: maerkisch-aktiv.de/tm-quiz

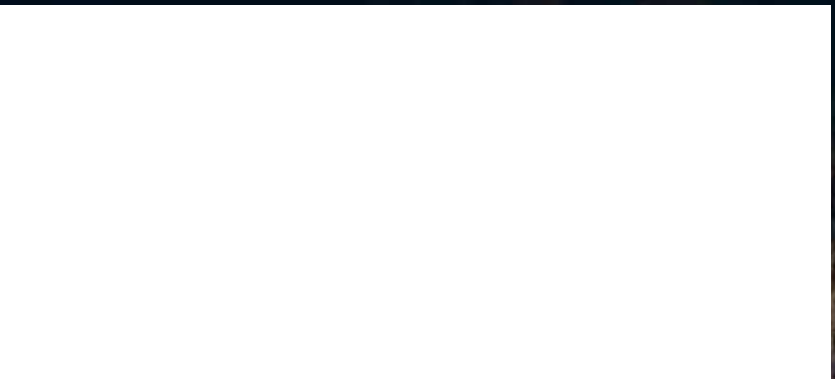
SCHLUSSPUNKT

Faszination Felsenmeer

Auf den Spuren von
Höhlenkundlern kann man jetzt
Spannendes entdecken



Weißer Fläche frei für Adressaufdruck



Tausende Stunden haben Forscher des Höhlenvereins Speläo das Felsenmeer in Hemer in 3-D vermessen. Jetzt kann man ihren Spuren virtuell folgen, vor Ort per QR-Code (kleines Foto).

Was unter den zerklüfteten Schluchten des Felsenmeers zu entdecken ist, wo im Mittelalter Bergleute Erze herausholten, ist nur Höhlenkundlern zugänglich. Ein Gemeinschaftsprojekt des Landschafts-

verbands Westfalen-Lippe, der Stadt Hemer und der Speläo-Gruppe-Sauerland öffnet die faszinierende Natur nun für jedermann, zumindest virtuell. So können Besucher dank Virtual Reality selbst in das Höhlensystem eintauchen und erleben, was unter ihren Füßen verborgen ist. Unter Tage finden sich noch heute Abbauspuren, Feuerstellen, leer geräumte Kammern und sogar Bergbau-Werkzeuge.